

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

240 (13.10.1934) Drittes Blatt

### Umschau.

Nach dem Attentat von Marseille. — Das alte Leiden Europas. — Gefahrenherd im nahen Osten. — Deutsche Volksgemeinschaft.

(Durlach, 20. Oktober.)

Die Bluttat von Marseille konnte man nicht mit der von Serajewo vergleichen, denn sie hat — gleichviel, was noch alles an tieferen Hintergründen zutage treten mag — innerpolitische Ursachen. König Alexander, der im Weltkrieg die Söhne seines Landes geführt, dann die südslavischen Stämme zu einem Reich geeinigt hat, endete unter den Kugeln des Angehörigen eines dieser Stämme, der Kroaten, die seit langem im schärfsten Gegensatz zu den im Staat herrschenden Serben stehen. Die Kroaten, viel mehr dem Westen zugehörig als die Serben mit ihrer griechisch-orthodoxen Religion und ihrer zyrillischen Schrift wenden sich gegen den Belgrader Zentralismus und wollen Autonomie im Staat, der seit langem diktatorisch geführt wird, wenn auch der Form nach die konstitutionelle Regierung wieder eingeführt ist. Natürlich gehören bei weitem nicht alle Kroaten etwa solch extremen Richtungen wie der Attentäter von Marseille an, aber das Blutbad kann dem außenpolitischen Kredit des Königreichs Südslavien, an dessen Spitze nun ein elfjähriges Kind steht, Abbruch tun, schon an sich auf jeden Fall ein neuer Unsicherheitsfaktor auf unserm wahrlich nicht mit Ruhe gesegneten Erdteil. Aber darüber hinaus noch ein neuer Beweis dafür, daß durch die Friedensdiktate und die unter französischer Führung stehende Nachkriegspolitik nicht einmal unter naherwandten Stämmen wirklicher Friede geschaffen worden ist.

Als die Mordtat geschah, wollte man mit den alten diplomatischen Methoden Neues versuchen. Frankreichs führender Mann und wirklicher Ministerpräsident Barthou, der gleichfalls den Kugeln des Attentäters zum Opfer fiel, beabsichtigte die alten Gegner Südslavien und Italien zusammenzubringen und damit sein gegen Deutschland gerichtetes Bündnisystem zu vollenden. Wir hörten in der letzten Zeit zwar vielerlei Versicherungen, daß auch Deutschland in solche Zusammenarbeit einbezogen werden solle, aber nichts davon, daß das aufgrund faktischer Gleichberechtigung geschehen werde, mag auch Herr Mussolini seinen Ton etwas geändert haben. Barthous Ziel war jedenfalls ein anderes, nämlich die Aufrechterhaltung der Vormachtstellung Frankreichs in Europa mit allen Mitteln, vor allem der erwähnten Bündnispolitik. Zu welchen Dingen freilich ein englisches Blatt in einem Nachruf auf Barthou gleich die Frage stellte, ob hier ein Erfolg auf Dauer denkbar sei.

Vor allem handelte es sich ja der französischen Politik darum, bei dem Versuch des nun ermordeten Königs den Widerstand Südslavien gegen die italienisch-französische Annäherung nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen, um so auch weiterhin die Grundlage für die französische Vorherrschaft sich zu sichern. In London hat man sich seit Juni den französischen Plänen angeschlossen, sodaß also eigentlich nur mehr der Widerstand Südslavien zu überwinden war, denn die übrigen Mitglieder der Kleinen Entente, die Tschechoslowakei und Rumänien hat man ja in Paris von jeher besser in der Hand. Und gar nichts deutet darauf hin, daß Frankreich von seiner Einkreisungspolitik mit dem Ziel der Sicherung der Vermittlung der Diktate ablassen wird. Es wird wohl der Nachfolger des Herrn Barthou, dessen Weg in irgend einer Weise fortzusetzen versuchen, freilich auch solche Genossen mit in Kauf nehmen müssen, wie die neu gewonnenen Sowjetverbündeten. Die letzten Generalratswahlen in Frankreich haben gezeigt, daß wir es hier mit einem Land zu tun haben, aus dem kaum besondere Überraschungen zu erwarten sind. Man kann sich also allerhand hier leisten, mag auch der Anschlag noch sicher seine Rückwirkungen zeitigen. Es ist ja eigentlich eine Fortsetzung der Standale der französischen Polizei damit verbunden, denn diese Behörde hat es eben nicht verstanden, das Blutbad zu verhindern und den Empfang wirkungsvoll zu überwachen. Der Innenminister hat bereits zurücktreten müssen. Aber man wird wohl Mittel finden, mit dem geduldbigen französischen Volk wie nach dem Stavisky- und Prince-Standal auch fernerhin fortzuwirken.

Freilich handelt es sich nicht nur darum, welche innerpolitischen Folgen für Südslavien und welche Auswirkungen auf die französische Innenpolitik eintreten können, sondern es fragt sich, ob Marseille ein Symptom dafür ist, daß der lange unterdrückte Balkanbrand doch weiterwächst. Diese Glutherde können leicht angezündet werden dadurch, daß das Ausland seine übliche und übliche Interessen- und Einflußpolitik bei den Völkern des Südens weiter treibt. Letzten Endes auch nichts anderes, als eine Rückwirkung des durch die sogenannten Friedensdiktate und ihre künstliche Erhaltung auch dort geschaffenen Unfriedens.

Wir wollen dabei auch nicht vergessen, daß der ermordete König eine kraftvolle politische Gestalt war, und daß es durchaus nicht sicher war, wie weit es Barthou hätte gelingen können, sein Land den französischen Wünschen wieder voll einzufügen. Denn sein politisches Programm ging darauf hinaus, Südslavien ähnlich wie Polen aus der unbedingten französischen Vasalleneigenschaft zu lösen, die Bindungen an fremde Interessen zu lockern, und auf dem Balkan mit den anderen Völkern, auch mit Bulgarien zu einer Verständigung zu gelangen. Der Ausgleich zwischen Rom und Belgrad aber, der in Paris erstrebt wurde, ist nicht anders denkbar, als durch die Erhaltung des bisherigen Zustandes Österreichs, also auf Kosten deutschen Volkstums. Nur wenn Rom gewisse politische Ziele

aufgibt und auch von der Unterdrückung der rund 600 000 Südslaven in den annektierten Gebieten absteht, würde er denkbar sein. Es ist also schon ein Gefahrenherd da, den die Politiker aber schwerlich mit den alten Mitteln werden beseitigen können.

In Deutschland ist eine große Aktion eingeleitet worden, die gewiß vor allem sozialer Natur ist, darüber hinaus einen hochbedeutsamen, eigentlich politischen Inhalt hat. Es ist das nun in Gang gekommene neue Winterhilfswerk, das wiederum sichtbar die deutsche Volksgemeinschaft zusammenführen soll. Der Führer und Reichkanzler hat wenige Stunden vor dem Blutbad von Marseille auf die Zustände in anderen Ländern hingewiesen, wo sich Unruhen und Bürgerkriege, soziale und wirtschaftliche Kämpfe abspielen, wo überall die Fäden des Aufruhrs landauf und landab getragen wird, Dinge, die wir in Deutschland überwunden haben, vor allem dank der neuen Staatsführung und der neugeschaffenen Volksgemeinschaft. Das Volk hat den Glauben an die sogenannte internationale Solidarität aufgegeben, dafür müsse aber jeder alles tun, um ihm den Glauben an den nationalen Zusammenhalt zu bringen, und das Vertrauen an die Volksgemeinschaft zu stärken. Hierzu beizutragen, ist die Pflicht jedes einzelnen deutschen Volksgenossen.

## Aufbruch!

### Deutsche Volksgenossen!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 ist von unserem Führer und Kanzler am 9. Oktober eröffnet worden. In eindringlichen Worten hat der Führer an alle Volksgenossen appelliert, ihr Bestes für die Volksgemeinschaft zu tun. — Dieser Appell legt uns allen eine hohe Verpflichtung auf, der wir uns nicht entziehen dürfen. Das Winterhilfswerk fordert zum Wohle des gesamten deutschen Volkes Opfer. In diesem Kampf gegen Hunger und Kälte darf niemand fehlen. Alle helfen mit, um des Führers Wort zu erfüllen:

### Auch in diesem Winter darf niemand in Deutschland hungern und frieren.

Das Land Baden hat im letzten Winterhilfswerk Großes geleistet und steht in der Reichswerbung mit in der Spitzengruppe. Das diesjährige Winterhilfswerk muß noch besser werden. Zeigt, was nationale Verbundenheit bedeutet!

Wenn jeder seine Pflicht tut, ist der Erfolg uns sicher!  
Heil Hitler!  
gez. Robert Wagner, Reichsstatthalter in Baden  
gez. Ph. Dinkel, Gaubeauftragter für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35.

### Das Winterhilfswerk 1933-34

Aus dem Rechenschaftsbericht  
Den Hilfsbedürftigen zugewandte Sachspenden

Gesammelte und verteilte Sachspenden:	
Lebensmittel	76 742 359 RM.
Kleidung	41 099 858 RM.
Brennmaterialien	6 303 058 RM.
Gutscheine	8 759 827 RM.
Sonstige Sachspenden	3 042 987 RM.

Sachspenden insgesamt 126 978 089 RM.  
Gebrauchswert der für Geldspenden gelauten und verteilten Sachspenden

Lebensmittel	58 369 290 RM.
Kleidung	37 075 985 RM.
Brennmaterialien	78 104 486 RM.
Gutscheine	29 188 788 RM.
Sonstige Waren	16 869 588 RM.

Insgesamt 219 608 137 RM.  
Gesamtleistung des Winterhilfswerks:

Lebensmittel	126 111 649 RM.
Kleidung	78 175 843 RM.
Brennmaterialien	84 407 544 RM.
Gutscheine	37 978 615 RM.
Sonstige Waren	19 912 575 RM.

Zusammen 346 586 226 RM.  
Unkosten 3 414 129 RM.  
Insgesamt 350 000 355 RM.

### Zur Konzessionsperre im Gaststättengewerbe

Berlin, 12. Okt. Ein vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler sowie vom Wirtschaftsminister unterzeichnetes Gesetz zur Änderung des Gaststättengesetzes schafft, wie das RdZ. meldet, die Möglichkeit, die Gaststättenerrichtungsperre im Anschluß an die von den Ländern vielfach abgelaufenen Sperrfristen unmittelbar weiter zu verlängern. Bisher war nämlich vorgegeben, daß nach Ablauf der zeitlich befristeten Sperrfristen ein entsprechend freier Zeitraum einzutreten hatte und daß frühestens nach Ablauf eines Jahres die Sperrfristen wieder eingeführt werden könnten. Diese Bestimmungen sind durch das neue Reichsgesetz gestrichen worden. Es wird angenommen, daß die Länder von der Möglichkeit weiterer Sperrfristen Gebrauch machen. Zugleich führt das Gesetz eine Verwaltungsvereinfachung durch. Die bisherige Vorschrift, daß auch die betrieblisch unbedingt notwendigen Erfrischungs-Anstalten der Reichspost (für deren Beamte, Angestellte und Arbeiter) sowie für die Kantinen der Unterkünfte des Arbeitsdienstes Konzessionsanträge eingereicht und geprüft werden mußten, ist gestrichen worden. Diese notwendigen Kantinenbetriebe können nunmehr ohne weiteres eingerichtet werden.

### Dr. Goebbels spricht im Sportpalast

Gautag der Berliner Bewegung.

Berlin, 12. Okt. Der Gau Großberlin der NSDAP hatte am Freitagabend seine politischen Anhänger zu einem Gautag im Sportpalast aufgerufen, der durch eine Rede des Gauleiters Dr. Goebbels seine besondere Bedeutung erhielt. Lange vor Beginn war der Sportpalast dicht besetzt. In der Vorhalle und auf der Straße drängten sich Tausende, die noch Einlaß begehrten. Alle Kreise und Ortsgruppen der NSDAP, sowie alle Gliederungen der Bewegung waren durch Abordnungen vertreten.

Der Blick über das Menschenmeer in der weiten Halle rief Erinnerungen wach an die Kampfzeit der Bewegung, in der der Berliner Gauleiter die Reichshauptstadt für den Nationalsozialismus eroberte. Mit derselben Begeisterung und derselben Aufmerksamkeit, mit der man die Worte des ersten Propagandisten der Bewegung hörte, lauschte man heute dem ersten Propagandisten des dritten Reiches.

Die Aus schmückung des Sportpalastes entsprach der Bedeutung der Veranstaltung.

Gegen 20 Uhr marschierte eine Arbeitsdienstabteilung mit geschultertem Spaten ein. Um 20.20 Uhr betrat Reichsminister Dr. Goebbels den Sportpalast, umrauscht von Heil-Rufen der Anwesenden, die sich von den Blätzen erhoben und ihrem Gauleiter stürmische Ovationen bereiteten. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der stellvertretende Gauleiter Görltzer, Obergruppenführer von Jagow, Gruppenführer Uhlend, Staatskommissar Lippert und Gauleiter Forster. Unter den Klängen eines Marsches wurden dann die Banner der Bewegung in den Saal getragen, die hinter dem Rednerpult aufgestellt nahmen.

Dann eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görltzer den Gautag mit folgenden Worten: Ich eröffne den heutigen Gautag des Gau Großberlin, an dem zum ersten Mal alle Gliederungen und Organisationen des Gau teilnehmen. Nicht nur die PD., die SS. und die SA. sind hier vertreten, auch die NSBO., die Arbeitsfront und NS-Hago, Ärztebund, Kuristenbund, die Jugendbünde, die Frauenschaft, alles, was im Gau Berlin in der nationalsozialistischen Arbeit führend tätig ist, hört heute den Gauleiter; Dr. Goebbels hat das Wort.

Von brausenden Heil-Rufen begrüßt, trat nunmehr Dr. Goebbels an das Mikrophon und sprach zu seinen Kameraden aus der Kampfzeit, zu zwanzigtausend politischen Leitern und Unterführern der nationalsozialistischen Bewegung Großberlins. Seine Rede wurde immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen.

### Uberschuldeten Gesellschaften wird Scheinbausein unmöglich gemacht

Berlin, 12. Okt. Durch ein heute verkündetes Reichsgesetz über die Auflösung von Gesellschaften und Genossenschaften wird, wie das RdZ. meldet, ein dem bisherigen Wirtschaftsrecht innewohnender Unsicherheitsfaktor ausgeräumt. Nach geltendem Recht ist es so, daß Gesellschaften, die juristische Personen sind (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung) von Rechts wegen aufgelöst werden können, wenn der Konkurs über ihr Vermögen eröffnet wird. Wenn aber die Aktiennote so gering ist, daß sie die Kosten des Konkursverfahrens nicht deckt, und das Gericht den Konkurs mangels Masse ablehnt, tritt nach geltendem Recht eine Auflösung nicht ein. Das neue Reichsgesetz bestimmt, daß die genannten Gesellschaften außer in den bisher bestimmten Fällen auch dann mit Rechtskraft des Beschlusses aufgelöst werden, wenn der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse abgewiesen wird.

Diese Neuregelung hat besondere Bedeutung auch für die Gesellschaften der hier in Betracht kommenden Art, die mit steuerlichen Verpflichtungen im Rückstand sind, denn es wird nunmehr der Steuerbehörde die Möglichkeit gegeben, auch von sich aus die Auflösung einer solchen Gesellschaft zu erzwingen. Zur völligen Befreiung derartiger, für das geordnete Wirtschaftsleben schädlicher Unternehmungen gehört aber auch noch die Löschung im Handelsregister. Es kann nämlich eine der in Betracht kommenden Gesellschaften, so bestimmt Paragraph 2 des neuen Gesetzes, „die kein Vermögen besitzt, auf Antrag der amtlichen Berufsvertretung des Handelsstandes oder der Steuerbehörde oder von Amts wegen gelöscht werden“. Mit der Löschung gilt die Gesellschaft als aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Vor der Löschung ist die amtliche Berufsvertretung zu hören. — In den Verfahrensvorschriften sind die Rechtsmittel niedergelegt. Die Einbeziehung der Genossenschaften in die Vorschriften des neuen Gesetzes ist sichergestellt.

### Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft

Berlin, 12. Okt. Die von den Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete große Versammlung „Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft“, die die gesamten Räumlichkeiten der „Neuen Welt“ beanspruchte, wurde am Freitag vor etwa 1000 geladenen Gästen feierlich eröffnet. Staatssekretär Krohn überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Nach Worten von Dr. von Erdmann, Staatsrat Gauleiter Forster als Führer der deutschen Angestellten die Ausstellung. Er führte dabei aus: Es ist das erstmal, daß in Deutschland eine Berufsausstellung sämtlicher Angestellten in der Wirtschaft stattfindet. Möglich ist diese Berufsausstellung dadurch geworden, daß der nationalsozialistische Staat die Vielfalt der Angestelltenorganisationen beseitigt und die Angestellten in die Arbeitsfront eingegliedert hat. Wir wollen dafür sorgen, daß alle Angestellten in gemeinsamer Arbeit ihre Leistungen zum Ruh und Frommen der deutschen Wirtschaft steigern. Es darf nicht mehr sein, daß die Angestellten gegeneinander ausgespielt werden, sondern sie müssen ein harter Träger im Staate Adolf Hitlers werden. Was Sie in dieser Ausstellung sehen, ist die Arbeitsleistung der deutschen Angestellten in der Wirtschaft. Die Tätigkeit der über vier Millionen Angestellten ist von eminenter Bedeutung für das Wirtschaftsleben im nationalsozialistischen Staat. Möge diese Berufsausstellung recht vielen deutschen Volksgenossen die vielseitige Tätigkeit des deutschen Angestellten vor Augen führen. Dem Führer und Kanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, dem alle unsere Arbeit gilt, ein dreifaches Sieg-Heil.

### Kollisionsung Elli Beinhorn

Mex. Guaymas (Mexiko), 12. Okt. Die deutsche Piloterin Elli Beinhorn mußte auf ihrem Fluge durch Mexiko in der Nähe der am kalifornischen Meerbusen gelegenen Stadt Guaymas im mexikanischen Staate Sonora wegen Motorfehlers notlanden.

### Der Wutanfall des Gorilla

Aus Berlin wird eine neue, gefährlichere Affen-Geschichte gemeldet: Bei den Menschenaffen des Berliner Zoo finden täglich vor zahlreichen Zuschauern Vorführungen statt, bei denen Bobby der große Gorilla, immer das besondere Interesse des Publikums findet. Am Donnerstag bekam der Gorilla plötzlich einen Wutanfall und griff den hellretirenden Wärter an, riß ihn zu Boden, warf sich auf ihn und brachte ihm mit seinem gewaltigen Gebiß Verletzungen bei. Durch die Schreidensrufe der Zuschauer wurde Bobby offenbar zu noch größerer Wut aufgehetzt. Glücklicherweise waren andere Wärter auf den Vorfall aufmerksam geworden und kamen ihrem Kollegen zu Hilfe. Es gelang ihnen, schnell den Wärter aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde zur Rettungssituation gebracht, von wo aus man ihn in einem Krankenhaus zuhause brachte. Der Wärter hat nun einen Biß am Oberarmel davongetragen.

### Zum Mord an dem Erzbischof von Letland

Ueber die in der Nacht zum Freitag erfolgte Ermordung des griechisch-katholischen Erzbischofs von Letland, Kommer, werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach steht es fest, daß der Mord nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen ist. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen privaten Rachakt handelt, doch ist auch einfacher Raubmord nicht ausgeschlossen. Die Untersuchung wird von dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten geführt. Die Leiche ist stark angetroffen. Sie lag auf einer Hölzbank. Sie zeigt eine tiefe Kopfverletzung. Anzeichen sind eine Reihe von Wunden, die in einem Prozeß wegen Unterschlagung von Kirchengeldern eine Rolle spielen sollten.

### Eden in Kopenhagen

DNB. Kopenhagen, 12. Okt. Lordsegelebewahrer Eden trat auf seiner Skandinavienreise am Freitag 18 Uhr in Kopenhagen ein. Er gab Pressevertretern gegenüber Erklärungen ab, in denen er — nach dem Bericht von Rigas Büro — seine Freude ausdrückte, Dänemark und die anderen skandinavischen Länder zu besuchen, die mit England soviel Gemeinsames hätten bis zurück zu der Zeit Knud des Großen. Er halte die dänische Invasion für bedeutend wichtiger als sowohl die römische als auch die normannische. Heutzutage sei der Handelsaustausch die wichtigste Frage. Es sei erfreulich, daß Dänemark seine Zufuhr aus Großbritannien vergrößert habe. Eden hob dann die Bedeutung der britischen Ausstellung in Kopenhagen im Jahre 1932 hervor. In seiner bevorstehenden Besprechung mit Außenminister Munch werde er vielleicht die Möglichkeit haben, die Fragen zu erörtern, die sie so oft in Genf behandelt hätten. Zur Frage der dänischen Baconausfuhr nach England erklärte Eden, daß Dänemark jetzt allerdings bedeutend weniger exportierte, dafür aber bedeutend höhere Preise erziele. Heute abend ist Eden Gast bei einem Essen in der englischen Gesandtschaft, bei dem auch Prinz Axel und Ministerpräsident Stauning zugegen sind.

### Keine akute Gefahr für das Leben König Fuads

Alexandria, 12. Okt. Eine eingehende ärztliche Untersuchung König Fuads von Ägypten durch Professor von Bergmann, der vor einigen Tagen nach Kairo gerufen worden war, hat die Feststellung ergeben, daß alle inneren Organe normal arbeiten und daß eine akute Gefahr für den König nicht vorhanden ist. Trotzdem wird Professor von Bergmann noch unbestimmte Zeit in der Nähe des Königs bleiben.

### Der Kampf um den Dollar

DNB. Washington, 12. Okt. Bundes Senator Lewis, der Vorsitzende des Senatsausschusses für den Wahlkampf, hat in einer Pressebesprechung erklärt, die Regierung beabsichtige nicht, den Goldwert des Dollars zu ändern oder irgend eine andere Inflationsmaßnahme zu ergreifen. Unter Bezugnahme auf eine Erklärung Senator Bullheys, des Mitgliedes des Bank- und Währungsausschusses des Bundeskongresses, wonach eine Entwertung des Dollars aufgrund der künftigen Gesetzgebung des Kongresses nicht ausgeschlossen sei, erklärte Lewis, es würde eine große Beunruhigung herrschen, falls der Eindruck bestände, daß eine weitere Entwertung des Dollars geplant sei. Alle Zeitungen befaßten sich am Freitag mit Gerüchten und Vermutungen über das Schicksal des Dollarwertes. Selbst die sonst zu Sensationen neigenden Blätter geben zu, amtlichseits sei keinerlei Andeutung darüber gemacht worden, daß eine weitere Abwertung des Dollars geplant sei. Im Zuge der Regierungspolitik der letzten Monate, die darauf hinausläuft, Industrie und Wirtschaft zu beruhigen und den Wahlkampf nicht durch einen Kampf um den Dollar zu erschweren, erscheint es als ziemlich sicher, daß die Regierung, wenn überhaupt, so doch nicht vor den Wahlen im November, irgendeinen Schritt in der Richtung einer Abwertung unternehmen werde.

### Roosevelt dementiert weitere Dollarabwertung.

DNB. Washington, 13. Okt. Präsident Roosevelt lehnte in einer Pressekonferenz am Freitag jede Auskunft über das weitere Schicksal des Dollars mit dem Bemerkens ab, er sei weder Kartenleser noch Sternbeuter. Dagegen wandte er sich gegen alle Gerüchte, denen zufolge er eine weitere Abwertung des Dollars vorbereite.

### Explosion in einem Wolkenkranzer

Chicago, 12. Okt. In einem 14stöckigen Wolkenkranzer ereignete sich am Freitag ein schweres Explosionsunglück, durch das zwei Personen getötet und fünfzehn andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte in einer Kühlkammer, in der sich Ammoniakdämpfe gebildet hatten.

### Die Entführungsangelegenheit von Louisville

#### Das Lösegeld bezahlt.

DNB. New-York, 12. Okt. Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisville (Kentucky) war, wie berichtet, am Mittwoch von Entressern entführt worden. Die Familie der Entführten hat, wie es so oft in ähnlichen Fällen geschieht, das geforderte Lösegeld bezahlt. Bemerkenswerterweise hat die Polizei am Donnerstag vorübergehend die Nachforschungen nach den Entführern eingestellt, um der Familie zu ermöglichen, mit den Entressern Fühlung zu nehmen.

**Dein Umsatz hebt sich,**  
wenn Du Deine Kundschaft im  
„Durlacher Tageblatt“ auf Deine  
Neueingänge aufmerksam machst.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Großfeuer im Frankenwald.** Die Gemeinde Glosberg im Frankenwald wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, sodaß insgesamt sieben Schuppen, zwei Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude den Flammen zum Opfer fielen.

**Niesenbrand in Lyon.** In der Nacht zum Freitag brach in einer Autolarosseriefabrik in Lyon ein Großfeuer aus. Der ganze Gebäudekomplex wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr konnte nur mit großer Mühe ein Ausbreiten des Brandes verhindern. Der Sachschaden wird auf über eine Million Francs geschätzt.

**Neuer Botschafter.** Als Nachfolger für den bisherigen sowjetrussischen Botschafter bei der Reichsregierung, Chintzoff, trat der neuernannte Botschafter der Sowjetunion in Berlin, Gurij, ein.

**Reichserziehungsminister Ruft bei Horthy und Gombos.** Der Reichserziehungsminister Ruft wurde vom ungarischen Reichsverweser Horthy in Audienz empfangen. Der Reichsverweser überreichte hierbei in einer feierlichen Ansprache dem Reichsminister Ruft das ungarische Verdienstkreuz 1. Klasse, den höchsten Orden Ungarns.

**Abreise Edens nach Skandinavien.** Lordsegelebewahrer Eden ist zu seinem Besuch in Skandinavien abgereist. Die Anregung zu dem Besuch erfolgte von Seiten der schwedischen Regierung, deren Gast er vom 14. bis 18. Oktober sein wird. Vom 12. bis 14. Oktober ist er von der dänischen Regierung eingeladen und vom 18. bis 20. Oktober von der norwegischen Regierung.

**Henderson erkrankt.** Der 71jährige Präsident der Arbeiterkongressen, Arthur Henderson, ist erkrankt. Bereits auf der Lagung der Arbeiterpartei in Southport ließ der Gesundheitszustand Hendersons zu wünschen übrig.

**Lord Cusheben gestorben.** Lord Cusheben ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war früher Unterstaatssekretär für Auswärtiges und hat im Jahre 1928 während der Krankheit Luften Chamberlains die englische Abordnung in Genf geführt.

**Die vermigten britischen Flieger ausgesunden.** Die vermigten britischen und indischen Flieger sind wohlbehalten in der Wüste an der Grenze von Irak und Kedsch von britischen Militärflugzeugen aufgefunden worden.

**Grauenvolle Tat eines französischen Bauern.** Ein graufiges Verbrechen ist in der kleinen Ortschaft Cambon bei Abbeville (Nordfrankreich) begangen worden. Ein 45jähriger Bauer erschlug aus noch nicht geklärten Gründen seine Frau mit einer Hade, tötete seine fünf Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren, steckte das Gebiß, in Brand und erhängte sich schließlich.



Winterhilfswerk  
des Deutschen Volkes 1934/35

### Der Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit im Bundesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat September 1934

Stuttgart, 12. Okt. Der im Monat August beobachtete Stillstand in der Abnahmebewegung der Arbeitslosenzahl Südwestdeutschlands ist schnell überwinden worden. Der Monat September brachte wieder eine für die vorgedachte Jahreszeit sehr bemerkenswerte Senkung um 4741 Personen, die sich mit wenigen Ausnahmen auf alle Arbeitsbezirke und Berufsgruppen erstreckte. Dabei sind die Notstandsarbeiten, die erst im Winter wieder härter eingeleitet werden sollen, weiter vermindert worden, so daß Ende September nur mehr 10641 Arbeitslose in Maßnahmen der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge beschäftigt waren. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die am 30. September bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern vorgemeldet waren, betrug 110 873 Personen (87 835 Männer und 23 038 Frauen). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern entfielen 25 609 (20 618 Männer und 4991 Frauen) und auf die Arbeitsämter in Baden 85 246 (67 217 Männer und 18 047 Frauen). Auf 1000 Einwohner sind das in Württemberg nunmehr 9, in Baden aber 34 Arbeitslose. Die Unterstützungseinrichtungen der Arbeitslosenfürsorge zeigten insgesamt ebenfalls eine Entlastung, die Kräftefürsorge um rund 1200 Hauptunterstützungsempfänger, die öffentliche Fürsorge um rund 1000 Wohlfahrtserwerbslose, während die versicherungsmäßige Arbeitslosenversicherung 500 Arbeitslose mehr zu betreuen hatte. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 30. September folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 51 019 Personen (33 663 Männer, 17 356 Frauen), in der Kräftefürsorge 39 173 Personen (31 208 Männer, 7967 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 54 192 Personen (44 869 Männer, 9323 Frauen); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 11 063 Personen (9463 Männer, 1600 Frauen) und auf Baden 43 129 Personen (35 406 Männer, 7723 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 24 412 und zwar auf 4550 in Württemberg und auf 19 862 in Baden.

### Zum Gedächtnis Hans Thomas

bld. Der Hans Thomas-Saal der Württembergischen Staatsgalerie hat gegen in Gestalt eines ganz frühen Bildnisses „Bauernmädchen“ aus dem Jahre 1880 eine exzellente Bereicherung erfahren. Hans Thomas hat im Alter von 20 Jahren im Jahre 1859 die Kunstschule in Karlsruhe bezogen. In den darauffolgenden Sommerferien muß das Bild in Bernau entstanden sein. Es war bisher völlig unbekannt und konnte von einem Kunstfreunde neu entdeckt und für wenige Mark erworben werden.

### Dingstätten und Dingspiele

Warnung vor dem Mißbrauch der Bezeichnungen. Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt, daß der Präsident der Reichstheaterkammer gemäß § 25 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichstheaterkammergesetz folgende Anordnung getroffen hat:

I. Die Bezeichnung „Ding“, „Dingstätte“ oder „Dingplatz“ ist nur zulässig für bauliche Anlagen, deren Errichtung durch den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda für die Zeit nach dem 15. September 1934 oder von einer Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Verbindung mit dem Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler vor dem 15. September genehmigt und beurkundet worden ist.

Anträge auf Errichtung von Dingstätten sind an die zuständige Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu richten und werden von dort aus an den Reichsbund zur sachlichen Prüfung weitergeleitet, der sie dann an das Reichsministerium zur Vorlage an den Herrn Reichsminister einreicht.

II. Als Dingspiel dürfen nur solche dramatischen Werke bezeichnet werden, die von dem Herrn Reichsdramaturgen schriftlich als solche zugelassen sind. Diese dürfen den Wert tragen: „Von dem Reichsdramaturgen ist Erlaß vom ... als Dingspiel zugelassen“. Anträge um Zulassung eines dramatischen Werkes als Dingspiel sind über den Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler zu stellen. Diese Anträge können nur von Mitgliedern der Vereinigung der deutschen Bühnenverleger gestellt werden. Der Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler führt das Register über die zugelassenen Dingspiele und überwacht deren Ausführung.

III. Als „Dingspiel“-Veranstaltung oder unter ähnlichen Namen dürfen nur Veranstaltungen durchgeführt werden, die von der Reichstheaterkammer zugelassen worden sind, nachdem ein Zulassungsantrag bei dem Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler — für Baden bei der Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung Karlsruhe, Erbsprinzenstraße 15 — eingereicht worden ist, der ihn begutachtet und absondern der Reichstheaterkammer zur Entscheidung vorlegt.

In dem Zulassungsantrag sind der Spielleiter und die Hauptdarsteller anzugeben, ferner sind die in dem Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler erforderlichen weiteren Unterlagen beizubringen.

Berechtigt zur Stellung eines Antrages auf Zulassung zu „Dingspiel“-Veranstaltungen sind nur solche ständige oder gelegentliche Theaterveranstalter, die im Besitze der durch das Reichstheatergesetz vorgeschriebenen Zulassungen sind.

IV. Vereinigungen, die nicht öffentliche Theateraufführungen veranstalten, kann die Erlaubnis, ihre Aufführungen als „Dingspiel“ zu bezeichnen, nicht gegeben werden. Die Bühnenverleger sind verpflichtet, bei der Vergabung von Aufführungsrechten an solche Vereinigungen auf die Innehaltung der Vorschriften dieser Anordnung in Bezug auf das betr. Werk zu achten.

### Erzbischof Dr. Gröber über Kirche und Vaterland

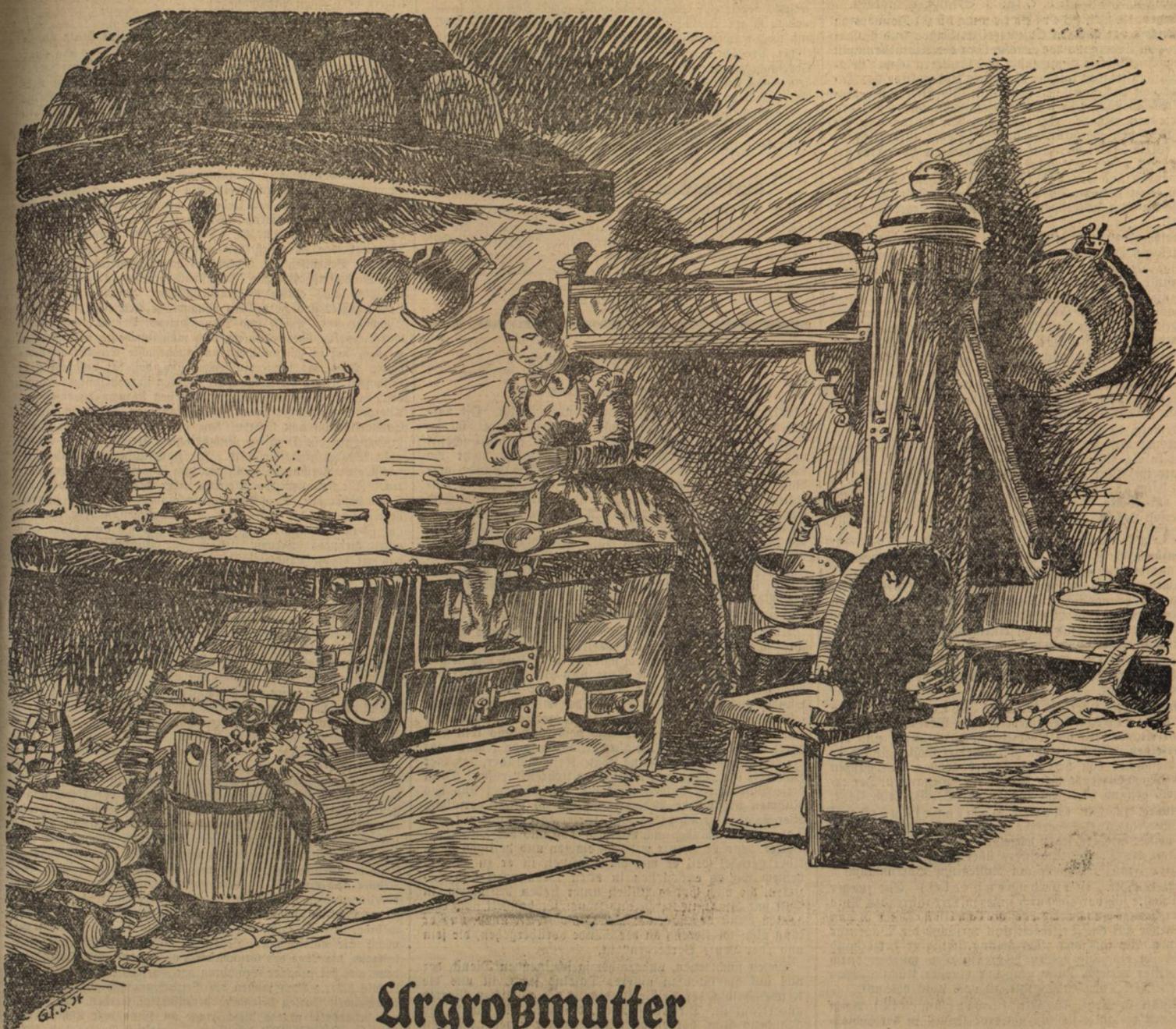
Freiburg, 12. Okt. Auf einem Hochschulkurs für Priester, der in dieser Woche in Freiburg abgehalten wurde und von über 300 Geistlichen besucht war, sprach Erzbischof Dr. Gröber über Kirche und Vaterland. Er betonte, daß sich Kirche, Vaterland und Vaterlandsliebe vertragen und ergänzen. Die katholische Kirche schließt das Vaterland ein. Sie hat, so führte Dr. Gröber u. a. weiter aus, die nationalen Elemente nicht etwa ausgeschaltet, sondern gebildet, gebilligt und gefördert. Die Kirche begründet die Vaterlandsliebe, die nichts Schlechtes, sondern in sich etwas Gutes ist. Sie ist klein, dankbar gegenüber Gott und die Menschen, Freude und erlaubter Stolz, Anerkennung der Autorität im Gewissen und durch die Tat. Sie ist kulturschöpfendes Motiv, Weg zu menschlicher Größe und zum opferwilligen Heroismus, Gemeinschaftsgeist und Ueberwindung des Egoismus. Die Kirche gibt ihr eine übernatürliche Motivierung und einen Inhalt. Grenzen der Vaterlandsliebe sieht die Kirche im Verhältnis des Menschen zu Gott gegeben, wie durch das Wesen des Staates und der Kirche. Der Katholik, so schloß Dr. Gröber, ist dem Vaterland darum gerade treu, weil er katholisch ist.

### Die Betätigung jüdischer Jugendverbände

Der Minister des Innern hat angeordnet: Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird den jüdischen Jugendverbänden das öffentliche Tragen von einheitlicher Kleidung, die Veranstaltung gemeinsamer Auf- und Ausmärsche, sowie gegendportlicher Leubungen jeder Art und das Mitführen oder Zeigen von Fahnen, Wännern oder Wimpeln in der Öffentlichkeit untersagt. Unter das Verbot fällt auch das Tragen von Bundesstrahl oder einzelner Uniformteile und Abzeichen unter Verdeckung bürgerlicher Kleidungsstücke, sowie jede sonstige einheitliche Bekleidung, die als Ersatz für die bisherige Bundesstrahl anzusehen ist. Der Verkauf und der Vertrieb von Presse-Erzeugnissen jeder Art, insbesondere von Flugblättern und die Errichtung von jüdischen Jugendheimen wird verboten. Nicht unter das Verbot fallen die sportliche Betätigung, sowie zwanglose Spaziergänge, Ausflüge und Wanderungen in kleinerem Rahmen, sofern ihnen jeder demonstrative Charakter fehlt, geschlossenes Marschieren ist dagegen unzulässig. Bei Zuwiderhandlungen finden die Strafbestimmungen des § 4 Anwendung. Anlaß waren verschiedene Vorfälle der letzten Wochen, wodurch das geschlossene Auftreten jüdischer Jugendverbände in einheitlicher Uniform in Kreisen der Bevölkerung erhebliche Unruhe entstanden ist, die zu Protestkundgebungen führte.

### Ausscheidungsloaf für die Deutsche Motorrad-Bergmeisterschaft

bld. Freiburg i. Br., 12. Okt. Zu den für den 20. Oktober ds. Js. auf der Schauinslandrennbahn angelegten Ausschcheidungsloaf für die Deutsche Motorrad-Bergmeisterschaft, werden nunmehr Einzelheiten mitgeteilt: Nachdem alle Meisterschaftsläufe für Motorräder ausgetragen worden sind, hat sich bei Errechnung der Punktwertung bei verschiedenen Fahrern Punktgleichheit ergeben. Es handelt sich um Fahrer in der Klasse bis zu 500 ccm und in der Klasse bis zu 1000 ccm. In der ersten Klasse sind es die Fahrer: Loof-Godesberg (Imperia) und Vetrulische-Berlin (Kudge), und in der Klasse nicht über 1000 ccm die Fahrer: Bauhoyer-München (P.R.M.), Bodmer-Ebingen (Arlon), Mansfeld-Breslau (B.M.B.) und Roth-Münzingen (Imperia). Für diese Ausschcheidungskäufe ist nunmehr das Training auf Samstag, den 20. Oktober ds. Js., 9 Uhr vormittags, und der Ausschcheidungsloaf selbst auf den gleichen Tag 12 Uhr angesetzt. Wenngleich mit einem Publikumsbesuch bei diesen internen Ausschcheidungskämpfen nicht gerechnet wird, so wird doch die gesamte Motorradwelt mit Spannung dem Ausgang dieser letzten Kräftemessung zwischen den besten deutschen Motorradfahrern verfolgen.



## Urgroßmutter in ihrem allerhöchsten Glück und Stolz ...

in der alten Küche! Schauen Sie sich darin um; es packt Sie doch! Wenn aber einer die Frage tun sollte: Wer möchte mit Urgroßmutter's „Glück“ tauschen? Was dann? Vielleicht wären Sie versucht, mit einem „Ich“ zu antworten, wenn Sie daran denken, um wieviel ruhiger das Leben damals war. Jedoch vergessen Sie bitte nicht: So vieles Praktische war in jener Zeit noch nicht erfunden; der Staubsauger ebensowenig wie das Radio. Gar mancher hätte weder Gas in der Küche, noch elektrisches Licht in den Zimmern. Und all die anderen kleinen Erleichterungen, die in ihrer Gesamtheit doch so viel ausmachen: Waschmittel, Staubmop, Backhaube — all diese Wirtschaftshilfen ständen dann nicht zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie hieran denken, werden Sie sicher froh sein, eine Hausfrau unserer Tage zu sein.

Und die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen; fast täglich kommen praktische Neuerungen auf den deutschen Markt, die Ihnen noch mehr unnötige Arbeit abnehmen wollen. Da heißt es also aufpassen und unter dem Vorhandenen und dem neu Angebotenen flug und kritisch wählen.

Es ist ja gar nicht schwer, sich hier rasch einen Überblick zu verschaffen: Lesen Sie die Zeitungsanzeigen, mit denen die Fabrikanten und die Ladengeschäfte ihre Ware ankündigen und mit denen die Handwerker ihre Arbeit anbieten, um Ihnen einen genauen Überblick über Vorteile, Kosten und Anwendungsart zu geben. Sie lernen dann, wo Sie den Hebel ansetzen müssen, um praktischer und meist noch billiger zu wirtschaften:

### Leitungs-Anzeigen helfen Ihnen also richtig kaufen!

# Baden

Karlsruhe, 12. Okt. (Todesfall.) Im hohen Alter von 78 Jahren ist der Eniordes des Bankhauses Strauß u. Co., Kommerzienrat Dr. h. c. M. A. Strauß, verstorben.

Ettlingen, 12. Okt. (Verkehrsunfall.) Donnerstag fuhr zwischen der Station Spinnerei Ettlingen und Bujenbach an dem Uebergang der Straße über die Albtalbahn ein aus dem Engländer stammender mit Brettern schwer beladener Lastkraftwagen auf die elektrische Lokomotive des Zuges, der von Ettlingen her kam, auf. Die Wucht des Anpralls war so stark, daß die elektrische Lokomotive mit den Vorderrollen aus den Schienen gehoben wurde und sich quer über den Bahndörper stellte. Der Lastkraftwagen wurde einige Meter weit auf dem Bahngleis vorwärts geschoben und völlig zertrümmert. Die beiden Fahrer des Kraftwagens und der Fahrer der elektrischen Lokomotive wurden leicht verletzt. Durch den Zusammenstoß ist großer Sachschaden entstanden. Der Verkehr war mehrere Stunden gesperrt.

Heidelberg, 12. Okt. (Todesfall.) In Frankfurt a. M. starb am Mittwoch im 74. Lebensjahr der emeritierte Professor der neueren Kunstgeschichte an der Heidelberger Universität Geheimer Hofrat Dr. phil. D. theol. h. c. Carl Neumann. Er wurde am 1. Juli 1860 in Mannheim geboren, habilitierte sich 1894 als Privatdozent für neuere Kunstgeschichte an der Heidelberger Universität, wurde 1897 außerordentlicher Professor, erhielt 1903 einen Ruf nach Göttingen und wirkte von 1904 bis 1911 als ordentlicher Professor in Kiel, von wo er einen Ruf nach Heidelberg als Nachfolger Thodes erhielt. Der verstorbene Gelehrte und Forscher hatte nicht nur als Kunsthistoriker, sondern auch als Kunsthistoriker einen ausgezeichneten Ruf.

Heidelberg, 12. Okt. (Einbrecher.) In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher durch ein eingeschlagenes Fenster in ein Photogeschäft ein. Sie verpackten 12 Photopaparate im Wert von etwa 1000 RM. in einen Koffer, mußten dann aber geflohen werden, denn sie suchten ohne Beute das Weite. Die Polizei konnte die beiden Täter in der Person von 22jährigen Burtschen aus der Altstadt festnehmen.

Prinzbach, 12. Okt. (Brand.) Donnerstag brach aus bisher noch ungeklärter Ursache in dem während des Krieges schon einmal abgebrannten und 1918 neubauten der evangelischen Stiftungsverwaltung gehörigen Hof Feuer aus. Das Wohnhaus, das Nebengebäude und die Scheune, die sich unter einem Dach befanden, wurden bis auf die Grundmauern eingestürzt.

Offenburg, 12. Okt. (Tagung.) Die Hauptversammlung des historischen Vereins für Mittelbaden ist auf den 28. Oktober festgelegt.

Brombach, 12. Okt. (Preisgekrönte Reflektarbeit.) Bei dem großen Preiswettbewerb, das vor einiger Zeit die Auto-Union durchführte, und mit dem sie einen wirkungsvollen Reflektmetext suchte, ging Herr Otto Reinacher von hier als Sieger hervor. Im ganzen waren 15 000 Einwendungen der Firma zugegangen. Der erste Preis bestand in einem Wagen der D.M.W.-Reichsklasse.

Freiburg, 12. Okt. (Neuer Domkapellmeister.) Geistlicher Rat Karl Schweißler hier, hat sein Amt als Domkapellmeister niedergelegt; derselbe bleibt Dompräbendar. Das Amt des Domkapellmeisters übernimmt der bisherige Repetitor Franz Stemmer am Kollegium Borromäum.

Ving, 12. Okt. (Lausbubenstreich.) Ein junger Mann stellte sich vor ein durch unseren Ort fahrendes Auto auf der Straße und zwang es zum Anhalten. Dann sprang der Bursche auf das Trittbrett und versuchte die Bagentür zu öffnen. Als ihm dies nicht gelang, schlug er kurzerhand die Scheibe ein. Die beiden Wageninsassen wurden durch Glasplitter verletzt. Dann ging der Bursche flüchtig. Was er mit seinem Tun beabsichtigte, ist noch nicht bekannt.

Wilstadt b. Rehl, 12. Okt. (Schiefjussfall.) Beim Jahrmarkt ereignete sich ein schwerer Unfall in der Schiefbude. Eine Kugel durchschlug das Zelttuch und drang einem jungen Mädchen, das dahinter am Karussell stand, von hinten in die Lunge, wo die Kugel glücklicherweise ohne Blutung zu verurachen, stecken blieb. Die Schiefbude wurde sofort geschlossen.

Lippertsreute b. Stodach, 12. Okt. (Unfall.) Am Donnerstag ereignete sich etwa 100 Meter vor dem Driseingang ein schweres Unglück. Ein mit zwei Herren besetztes Stutgarter Auto, das von Höllsteig im Schwarzwald kam, raste mit voller Wucht auf einen Baum, sodaß der Wagen vollständig in Trümmer ging. Die beiden Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Stodach eingeliefert. Es handelt sich um den 32jährigen Kaufmann Hans Stord und den 53 Jahre alten Kaufmann Ed. Beck-Bislinger aus Stuttgart.

Seitersheim b. Staußen, 12. Okt. (Unfall mit Todesfolge.) Der im 60. Lebensjahr stehende Landwirt Franz Oswald wollte eine auf dem Düngersuhrwerk liegende Egge, die abgerutscht war, wieder in die richtige Lage bringen. Die Egge glitt bei diesem Versuch vollends vom Wagen und traf den mit einem Bruch behafteten Mann gerade auf die Bruststelle. Es stellten sich Schmerzen ein und Oswald starb nach wenigen Stunden infolge innerer Verblutung.

Friedrichshafen, 12. Okt. (Dr. E. C. E. n. e. r.) Direktor Dr. Hugo E. C. E. n. e. r. hat am Donnerstag eine Reise nach Nordamerika angetreten. In Washington ist ein Aufenthalt von etwa acht Tagen geplant, um während dieser Zeit mit amerikanischen Kreisen der dortigen Regierung, sowie der Luftfahrt über einen künftigen Luftschiffverkehr Nordamerika-Europa, in dem vor allem auch das im Neubau befindliche Riesenluftschiff LZ. 129 einbezogen werden soll, zu verhandeln. Dr. E. C. E. n. e. r. beabsichtigt, Mitte November wieder nach Friedrichshafen zurückzukehren.

## Aus dem Gerichtsjaal

Jüdischer Desijenschieber im Schnellverfahren abgeurteilt  
Düsseldorf, 12. Okt. Der jüdische Rentier Siegmund Oppenheim aus München, der, wie wir am Donnerstag berichteten, mit seiner Tochter in einem FD-Zug auf der Reise nach London in Emmerich festgenommen wurde, weil er deutsche Reichsmarknoten und ausländische Wertpapiere im Gesamtwert von rund 25 000 RM. ins Ausland verschoben wollte, ist bereits abgeurteilt worden. Oppenheim war restlos geständig; er wurde mit Rücksicht auf sein hohes Alter zu 15 000 RM. Geldstrafe anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Jahr und weiteren 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung der beschlagnahmten Noten und Wertpapiere ausgesprochen. Die Geldstrafen in Höhe von zusammen 25 000 RM. wurden sofort bar bezahlt.

Vergiß nicht Deine notleidenden Volksgenossen und spende für das Winterhilfswerk!

## Freiburger Kommunisten wegen hochverräterischer Umtriebe verurteilt

Karlsruhe, 12. Okt. Am 9. Okt. ds. Js. hatten sich vier Freiburger Kommunisten vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe wegen hochverräterischer Umtriebe, insbesondere wegen Sammlung von Geldern für die illegale KPD, und wegen Verbreitung im Ausland hergestellter hochverräterischer Druckschriften zu verantworten. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe sprach gegen Herbert Rudolf Sandmann eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, gegen Georg Johann Leimertoll eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen Johann Heis eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und gegen Richard Kint eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten aus.

## Saarlundgebung im Deutschen Rundfunk

Karlsruhe, 12. Okt. Am Donnerstag, 18. Oktober findet in Kaiserslautern in der Fruchthalle eine große Saarlundgebung statt, in der der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Gauleiter Büchel, vor den Vertretern der saar-deutschen Presse über aktuelle Saarangelegenheiten sprechen wird. Diese Rundgebung wird vom Deutschen Rundfunk über alle deutschen Sender in der Zeit von 20,10 bis 21,30 Uhr übertragen werden.

## Zum Sonntag

Grenzen, die uns gesteckt sind

Wir Menschen sind nicht Herren unser selbst. Ost vergessen wir das. Dann dünken wir uns stark und frei. Große Worte kommen aus unserem Mund. Die Zukunft scheint uns zu Füßen zu liegen. Dann werden nicht mehr die Grenzen gesehen, die uns gesteckt sind. Die Sünde verblüht zum Fehler, der sich verbessern läßt. Nichts ist einmalig und endgültig, und nichts ist darum von tödlichem Ernst. Und wo sich dieser ganze Prazeß vollzieht in Menschen, die ein starkes religiöses Sehnen durchzieht, da wird der Herr Gott, der über dem Aufstieg und Niedergang der Völker steht, zum „Gott in uns“. Sein Geist und Leben ist nun der Menschheit Geist und Leben. Was sie denkt und schafft, ist Ausdruck des göttlichen Urgrundes. Geweiht sei ihr Mühen und Arbeiten, jagt man! Ist das nicht eine einseitige und starke Weltanschauung?

Aber die Grenzen sind hier übersehen, die uns gesteckt sind. Es hilft nichts, sie zu verkären. Sie sind da und trocken jedem, der sie beiseite schieben will. Und wie heißen sie? „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grales Blume.“ Wir sind allzumal Sünder und mangelnd des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten. Hier wird nüchtern mit uns geredet, unbarmherzig, wie es scheinen möchte. Und doch kann uns kein größerer Dienst getan werden als der, daß uns da jemand auf die Grenzen unseres Daseins zeigt. Kein Wunder, daß hier Sünderte ihr „Weg, weg mit solchen Lehren!“ rufen! Denn diese Wahrheiten dulden nicht die Wichtigkeit und das Rühmen um unsere Person, dem wir so leicht verfallen. Wer sie aber zu sich reden läßt, der rechnet fortan mit dem Tod und der Sünde, auch mit dem ewigen und heiligen Gott. Aber gerade, weil er mit Gott rechnet, ist er zu ganzem heiligem Einjah entschlossen in allen Ordnungen und Bezirken, die nach Gottes Willen unser Leben bestimmen, in Volk und Staat, in Kirche und Haus. Er handelt nach dem ganzen Ernst des Wortes: „Kaufet die Zeit aus“, und er kann nicht tolerierend an der Sünde vorübergehen, die sein und „der Leute Verderben“ ist.

Diesen nüchternen, unbarmherzig scheinenden Dienst, der uns auf die Grenzen unseres Daseins zeigt, ist uns die Kirche schuldig, der die Verkündigung des göttlichen Wortes anvertraut ist. Die Christenheit, die durch die Schule des Glaubens ging, hat diesen Dienst immer begehrt. Wiewar er schon anstößig, aber hinter dem Anstoß enthielt sie sich denen, die hören konnten, immer wieder die ganze heilige Gnade des Gottes, der uns vor verderblichem Stolz und vor der lästigen Wichtigkeit um unsere Person bewahrt. Unser Volk, das unter der Frucht des göttlichen Wortes durch Jahrhunderte schritt, wird die Verkündigung deselben, so herb sie ist, nie vermissen können, ohne Beites zu verlieren.

### Wenn die Gottesfurcht schwindet

Jeder verborgene Ungehorsam gegen Gottes erste Wege, jede innerlich begabte oder bewahrte Urgeit machen die Seele kraftlos, wo es gilt, Stand zu halten und zu siegen.

Ungehorsam gegen Gott ist ein Bruch jedes Gesetzes gesunder Bernunft und Logik.

Mit dem Aufhören der Gottesfurcht beginnt die Entfesselung aller Leidenschaften, und die Herrschaft einer Sinnesart, welche die Welt mit einer Sintflut von Glat überflutet werden wird.



Das Plakat zum Bibeltag, der anlässlich des 400jährigen Jubiläums der deutschen Bibel am 31. Oktober im ganzen evangelischen Deutschland begangen wird.

## Aus Stadt und Land

Durlach, 13. Okt. Morgen feiert Herr Ludwig Müller, D.-Aue, Schwarzquadtstraße 58, seinen 80. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Durlach, 13. Okt. Eltern der Jugend erscheint heute abend im Saale zur „Blume“, wo ihr mit Eurer Jugend ein paar trohe Stunden erleben könnt. Die Kleinsten des Führers werden vor Euch treten mit einem Programm, das sie selbst verfasst haben, darum deutscher Mann u. deutsche Frau, tue Deine Pflicht gegenüber Deiner Jugend und erscheine zu dem Ende abend des Jungvolkes, Fährlein I.

### Obst- und Gartenbauverein.

Der am vergangenen Sonntag veranstaltete Obstschau des Vereins war erfreulicherweise ein voller Erfolg beschieden. Der Zweck der Schau, eine Uebersicht über die in der Hauptsache hier angebauten Obstsorten, sowie der Bewahrung zu erhalten, wurde vollkommen erreicht. Das zur Ausstellung gebrachte Material war durchweg von gesunder und teilweise hervorragender Beschaffenheit. Besonders das reichhaltige Sortiment der Landwirtschaftsschule Augustenberg war außerordentlich lehrreich, auch einige Vereinsmitglieder, genannt seien nur Herr Leuzler und Herr Emil Wagner, zeigten eine sehr schöne Auswahl guter Äpfel- und Birnenarten. Der Gesamteindruck war eigentlich überwältigend, doch muß immerhin berücksichtigt werden, daß es sich durchweg um ausgeuchte Einzelstücke handelte. Doch war immerhin festzustellen, daß bei unserem vorteilhaften Klima die Möglichkeit gegeben ist, erstklassiges Tafelobst, das einen Vergleich nicht zu scheuen braucht, zu erzeugen. Allerdings zeigte die Schau auf der anderen Seite ein solches Sammelsurium von Sorten, daß die Beschaffung eines Obstgroßmarktes ein Ding der Unmöglichkeit bleibt, solange hierin nicht Wandel geschaffen wird. Die Hauptaufgabe ist daher zunächst eine Vereinheitlichung der zum Anbau kommenden Sorten. Zur genauen Orientierung über diese Frage war die Schau daher mit einem Vortrag verbunden. Am allen interessierten Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen, wurde derselbe auf Sonntag nachmittag gelegt und durfte sich auch eines sehr guten Besuches erfreuen. Leider war allerdings festzustellen, daß gerade die Landwirte, die es am meisten mit angeht, sich anscheinend mit der Entsendung eines Vertreters begnügten, was außerordentlich zu bedauern ist. Der Vereinsführer, Herr Rudolf Meier, sprach zunächst einige einleitenden Worte und erteilte hierauf Herrn Kreisobstbauinspektor F. L. o. d. das Wort zu seinen Ausführungen über die Maßnahmen zur Sorteneinheitlichung, über welche auch an dieser Stelle kurz berichtet sei. Zwei Gesichtspunkte sind hier zu berücksichtigen, und zwar die volkswirtschaftliche Ausnutzung aller Bestände und Schaffung von Neuanlagen. Bei Umproppungen ungeeigneter Sorten ist zunächst darauf zu achten, daß die Edelreiser von unbedingt sortenechten und bewährten Bäumen stammen. Besonders ist auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß auf feingellige, das heißt schwachwüchsige Sorten nicht wieder gleichartige Sorten angeproppelt werden, da in diesem Falle, besonders bei älteren Bäumen, von vornherein mit einem Mißerfolg zu rechnen ist, da meist nur eine oberflächliche Verwundung der Borkschicht eintritt. Umgekehrt ist ebenfalls zu vermeiden, großzellige, das heißt starkwüchsige Sorten auf ebenbürtige Unterlagen zu veredeln, da hierbei wohl ein starker Wuchs, aber nur geringe Fruchtbarkeit eintreten wird. Auch auf die Behandlung der Bäume beim und nach dem Umproppen ging der Redner noch ein. Es ist unbedingt zu empfehlen, sich als Laie bei Umproppen aller Bestände an einen bewährten Fachmann zu wenden, um sich von vornherein vor Enttäuschungen zu bewahren. Bei Neuschaffung von Baumanlagen beachte man zunächst die vorliegenden Bodenverhältnisse, ob kalkarm oder kalkreich, die Lage des Grundstückes, ob Höhen- oder Tiefenlage, denn nur bei genauer Beachtung der Vorschriften ist ein voller Erfolg sicher. Auch müssen die Beplantungsmöglichkeiten der zu pflanzenden Sorten besonders berücksichtigt werden. Der Redner behandelte gerade diese Frage an Hand von Lichtbildern über die Keimfähigkeit der Samen einzelner Sorten besonders eingehend. So gestalteten sich die Ausführungen des Herrn F. L. o. d. für alle Anwesenden außerordentlich interessant und lehrreich und sei auch an dieser Stelle dem Redner der beste Dank ausgesprochen, ebenso Herrn Obstbauart K. a. r. m. a. n. n., welcher anschließend an Hand zahlreicher Lichtbilder die Sortenwahl eingehend behandelte und auf die gerade für unsere hiesigen Verhältnisse und auch als Handelsware besonders geeigneten Sorten hinwies. Der Vereinsführer sprach beiden Herren den besten Dank des Vereins aus und betonte, daß die Anwesenden ihren Dank am wirksamsten dadurch zum Ausdruck bringen könnten, daß sie die vorgezeigten Richtlinien genauestens befolgen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Herr F. L. o. d. entgegengab, daß er sich dem Dank sehr freut und die bereits am Samstag nachmittag stattgefundene Sortenbestimmung übernommen, von der reger Gebrauch gemacht wurde. Die Obstschau selbst hatte einen überraschend guten Besuch aufzuweisen und zeigte, daß den Bemühungen des Vereins Beschönung Mitarbeit. Die große Verpflichung und Verantwortung, die jeder Einzelne am Aufbau unserer Volkswirtschaft hat, bedeutet auch die unbedingte Pflicht, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

Am 17. Oktober ds. Js. findet im Kinderkrankenhaus Karlsruhe um 10 Uhr eine unentgeltliche fachärztlich-orthopädische und soziale Beratung für Kinder und Jugendliche des Bezirkes Karlsruhe und Durlach statt. Vorzustellen sind minderbemittelte Kinder und Jugendliche mit Lähmungen und mit Fehlbildungen der Glieder oder des Rumpfes, insbesondere infolge von Rachitis oder Knochen- und Gelenkverletzungen.

Karlsruher Polizeibericht vom 13. Oktober 1934. Feststellung unbekannter Täter: Die Persönlichkeit des am 7. 10. 1934 bei Steinbach (Amt Bühl) tödlich verletzten unbekanntes Mannes und die des am 9. 10. 1934 zwischen Friedrichstaf und Stankenloch auf dem Bahndörper aufgefundenen jungen Mannes konnte festgestellt werden. Auch die Persönlichkeit der am 9. 10. 1934 hier bei der Zimmerstraße auf dem Bahndörper aufgefundenen weiblichen Leiche konnte ermittelt werden.

Badisches Staatstheater. Für das nächste Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle hat Intendant Dr. Th. Himmigshoffen den bekannten Violoncellisten Hans Reinmar vom Deutschen Opernhaus Berlin verpflichtet. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Kettner spielt die Staatskapelle als Erstaufführung Julius Weismanns Sinfonietten (Sinfonietta severa und Sinfonietta giocosa) und abschließend die d-moll-Sinfonie von Robert Schumann. Generalmusikdirektor, Professor Hermann Abendroth hat für sein Konzert am 5. Januar 1935 nunmehr auch sein Programm zusammengestellt: Richard Strauß „Don Juan“, Max Reger „Böcklin-Suite“ und L. v. Beethovens VII. Sinfonie.

# Turnen \* Spiel \* Sport

## Der Sport am Sonntag

### Fußball - Gauiga

**Gau Württemberg:** VfB Stuttgart - 1. SV. Ulm; SV Goppingen - Union Böttingen; Ulmer FC 94 - Stuttgarter Kickers; SC Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart.

**Gau Bayern:** 1. FC Nürnberg - 1860 München; Wacker München - Bayern München; Schwaben Augsburg - SpVgg. Fürtth; Jahn Regensburg - ASV Nürnberg; SpVgg. Weiden - FC Augsburg.

**Gau Südwest:** FSV Frankfurt - Union Niederrad; Saar Saardröden - Rhönitz Ludwigshafen.

**Gau Baden:** Freiburger FC - VfR Mannheim; SV Waldhof - Germania Waldhof; 1. FC. Pforzheim - Karlsruher FC; VfB Mühlburg - Rhönitz Karlsruhe.

### Länderspiele

Schweiz - Tschechoslowakei in Genf.  
Polen - Rumänien in Warschau.

### Handball

**Gau Baden:** SpV. Waldhof - TSV. Nürloch; Rhönitz Mannheim - VfR. Mannheim; TSV. Weingarten - Tsch. Beiertheim; TSV. Ketsch - 08 Mannheim; Tu. Ettlingen - TSV. Hohenheim.

### Pflichtspiele der Südb. Gauiga

Die bisherige Abwicklung der Spiele um die Gaumeisterschaft gab nicht zu erkennen, welcher Verein es wirklich ernst meint, die momentane Favoritenstellung erfolgreich zu verteidigen. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt man die Kämpfe in Württemberg und Baden. Die Württemberger, die ihre Spiele bisher mit größter Regelmäßigkeit abgewickelt haben, warten auch am Sonntag wieder mit einem sehr interessanten Programm auf. Im Gau Baden sieht es dagegen ziemlich verzerrt aus. Hier liegen noch zahlreiche Vereine mit ihren Spielen im Rückstand, so daß auch dieser Wirkungskreis relativ noch eine zahlreiche Vereine umfassende Favoritengruppe melden kann. Am günstigsten liegt der vorjährige Meister und Gruppenführer SV. Waldhof, der als einziger Südb. Gauigaverein noch ohne Punktverlust ist. Wird nun der kommende Sonntag die verzerrte Situation einigermaßen klären, oder müssen die Tabellenführer, welche durchweg vor schwer zu lösenden Aufgaben gestellt werden, ihre führende Position vertauschen?

### In Baden

Karlsruhe und FC. 08 Mannheim pausieren. Nachdem am vergangenen Sonntag der Tabellenführer FC. Freiburg auf eigenem Platz durch einen knappen Sieg gegen die Mühlburger seine günstige Position behaupten konnte, wird man sehr gespannt sein, ob der FC. im neuerlichen Heimspiel gegen den VfR. Mannheim die Spitze zu halten vermag. Die Karlsruher, die ebenfalls noch ohne Niederlage sind, sollten wenigstens in der Lage sein, eine Punkteileitung zu erzwingen. Gespannt ist man auch auf den Ausgang des Kampfes in Pforzheim, wo die junge, zukunftsreiche Mannschaft des VfB. dem „Club“ gegenübertritt. Nach dem 7:0 Sieg der Goldstädter gegen die Lindenhöfer erwartet man allgemein einen weiteren Sieg des Gastgebers. Leicht wird es dem Club allerdings nicht gemacht werden, denn bekanntlich herrschte die junge VfB.-Elf dem vorjährigen Meister Waldhof am letzten Sonntag ein ganz großes Spiel, das nur unglücklich knapp mit 2:1 an die Mannheimer ging. Noch immer waren die Kämpfe beider Mannschaften erbittert, so daß auch neuerdings keine Veranlassung zu übertriebenem Optimismus besteht. Der zweite Karlsruher Lokalrivaler liegt in Mühlburg, wo der VfB. im ersten Heimspiel Rhönitz Karlsruhe empfängt. Die Vorstädter, die bisher wenig in Erscheinung treten konnten, hängen gleich 08 Mannheim mit einem Punkt bedenklich am Tabellenende und werden sicherlich bestrebt sein, obwohl es gerade gegen Rhönitz kein leichtes Unterfangen sein dürfte, den Anschluss an die Mittelgruppe wenigstens zu erreichen. Andererseits werden die Schwarz-Blauen, deren Blide unabgewendet nach oben gerichtet sind, auch weiterhin zur Spitzengruppe zählen wollen, weshalb man sich vielleicht nach heftigem Kampfe die Beute in Ehren teilt. Der Platzortteil spricht aber immerhin sehr für Mühlburg, so daß auch ein knapper Erfolg der Platzherren nicht überraschen würde. In Waldhof rechnet man bestimmt schon jetzt mit einem sicheren Siege des Meisters gegen den Neuling aus Karlsruhe, der mit diesem Kampfe vor die bisher schwerste Prüfung gestellt wird. Die „Germanen“ haben sich bisher durch ihre energiegelade und schaffensfrohe Spielweise brav geschlagen. Ihre unauslöschliche Kampfkraft sollte auch in Waldhof dazu beitragen, die Niederlage so erträglich wie möglich zu gestalten, was wir der Mannschaft ohne weiteres zutrauen. Trotzdem ist aber ein überzeugender Sieg des Meisters zu erwarten.

### In Württemberg

stehen Feuerbach und Eßlingen auf der Ruhestelle, während alle übrigen Mannschaften die Serie der Punkteleiste mit interessanten Paarungen fortsetzen. Wird es einer Mannschaft gelingen, die pausierenden Feuerbacher von der Spitze zu verdrängen, oder profitieren die Fährtenleute auch ohne Kampf. Diese Möglichkeit besteht nicht, denn die bedeutendste Begegnung in der Mühlburger Stadt Ulm, wo die „Kickers“ beim FC. 94 in die Schranken treten, würde schon im Falle einer Punkteileitung die Feuerbacher auf den dritten Platz verweisen. Ausschlaggebend für die Tabellenreihe ist auch die Paarung SV. Goppingen - Union Böttingen. Der Neuling bewies am Sonntag gegen die Sportfreunde, daß er die Formverbesserung, die sich schon beim Kickerspiel bemerkbar machte, auch weiterhin zu steigern vermag. Die Böttinger dürfen deshalb nicht sorglos nach der Hohenhausstadt ziehen, denn der 3:0 Sieg des Neulings bei den Sportfreunden dürfte ihnen genügen als Warnung dienen, obwohl es anmutet, als würden die Goppinger ihre Punkte auf fremdem Gelände leichter erkämpfen. Wir neigen trotz allem zu Union Böttingen. Im dritten Stuttgarter Lokalkampf begeben sich die bisher unglücklich kämpfenden Mannschaften der Sportfreunde und des Sportclubs. Beide Partner drachten es in den bisher vier absolvierten Spielen zu je einem Hebererungssiege, so daß beide mit zwei Punkten außer Eßlingen das Tabellenende hüten. Einem der beiden Gegner wird nun das Los beschieden sein, noch mehr zurückzufallen, falls nicht eine durchaus mögliche Punkteileitung die Lage beider Vereine unerändert ließe. Die besseren Aussichten scheint jedoch der Sportklub zu haben, da er den Vorteil des eigenen Platzes in Anspruch nehmen kann. Der VfB. Stuttgart dürfte in seiner Begegnung gegen den SV. Ulm zu erkennen geben, ob er auch weiterhin eine soch tägliche Rolle zu spielen gedenkt. Gehen sie dieses Mal wiederum leer aus, so schmälern sich die Aussichten der Karlsruher gewaltig. Der Sturz würde sogar soweit führen, daß die VfB.-Elf in der Rangliste das sog. Schluslicht bilden würde. Die Ulmer, die mit guten Empfehlungen nach Stuttgart kommen, werden dem VfB. das Siegen durchaus nicht leicht machen, so daß es nur

eine gewaltige Steigerung der Kampfkraft von Seiten der Platzherren fertig bringen würde, das Schicksal abzumenden.

### Bezirksklasse Mittelbaden

**Gruppe 1:** Raftatt - SpVgg. B. Baden; Kuppenheim - Durmersheim; Beiertheim - Daxlanden; VfB. B. Baden - Forchheim; Hagsfeld - Frantonia Karlsruhe.

**Gruppe 2:** Enzberg - SC. Pforzheim; Weingarten - Eutingen; SSC. Pforzheim - Germ. Durlach; Mühlader - Birkenfeld; Forst - Niefern.

### Gruppe Ost

Die bedeutendste Begegnung der Gruppe Pforzheim steigt in Mühlader, wo der FC. Birkenfeld mit seiner ersten Gastrolle gleich vor eine der schwersten Prüfungen gestellt wird. Trotzdem erwarten wir aber die Gäste nach hartem Kampfe knapp in Front. Außerdem weist der SC. Pforzheim in Enzberg, während Eutingen seine Gastrolle auf dem gefährlichen Gelände in Weingarten abgibt. Auf dem Klubplatz in Pforzheim begegnen sich nach dem Gauigaspiele die Mannschaften des SSC. und der Durlacher Germanen. Gepannt ist man auch auf den Ausgang des Kampfes, der in Forst gegen FC. Niefern steigt.

### Die Gruppe Karlsruhe

bringt mit der Begegnung in Beiertheim, wo der VfB. Daxlanden weist, ihre interessanteste Paarung. Hier könnte der Platzverein leicht seine zweite Niederlage in Kauf nehmen. Einen weiteren Sieg dürfte dagegen der VfB. Raftatt feiern, der die SpVgg. Baden-Baden klar distanzieren sollte. Frantonia begibt sich in seine nähere Umgebung nach Hagsfeld, wo die Viktorianer sicherlich keine neuerliche Schlappe erleiden möchten, so daß ein erbittertes Ringen bevorsteht. Durmersheim weist in Kuppenheim und in der Kurstadt empfängt man die Sportfreunde aus Forchheim.

### Germania Durlach - SSC. Pforzheim

Am morgigen Sonntag bereisen die Durlacher Bezirksligisten erstmals die Goldstadt, wo sie nach dem Gaupflichtspiel auf dem Klubplatz mit dem SSC. Pforzheim die Klänge krenzen. Der sonntägliche Sieg gegen Weingarten ließ klar erkennen, daß die Germanen das anfänglich geschwundene Selbstvertrauen langsam wieder zurückfinden. Dieser erlebte erste Sieg, der in einem selten erlebten stürmischen Kampfe gegen die robusten Weingartener erfochten wurde, löste nicht nur allgemeine Freude ob des notwendigen Punktegewinnes aus, sondern die Feststellung einer unverkennbaren Formverbesserung und Steigerung der Kampfkraft haben in den Herzen der anfänglich enttäuschten Anhänger neue Hoffnung wach gerufen. Die Zeit der kritischen Mannschaftsjorgen ist bald vorüber, so daß man dann mit froher Zuversicht der Weiterentwicklung mit Ruhe entgegensehen kann. Können nun die Germanen gegen die technisch gefällig spielende SSC-Mannschaft erfolgreich bestehen? Wenn sie mit demselben Elan und Kampfesgeist in Pforzheim aufwarten, so zweifeln wir keinen Augenblick an einem neuerlichen Erfolg der Durlacher. In der vorjährigen Saison kamen die Germanen zu einem klaren 4:0 Sieg, der trotz des bedauerlichen Unfalls des jetzt wieder mitwirkenden Weber müheles erfochten wurde. Die Pforzheimer scheinen aber nach den bisherigen Ergebnissen eine bessere Rolle als im Vorjahr zu spielen, so daß die neuerliche Auseinandersetzung in ihrem Ausgang als durchaus offen bezeichnet werden muß. Unter „Typ“ neigt trotzdem zu den Germanen.

### Handball

#### Turnersport 46 Durlach - Turnverein Raftatt

Am zweiten Handball-Pflichtspiel treffen sich auf dem Sportplatz an der Größingerstraße die Tsch. 46 D. und der Tu. Raftatt. Raftatt mit seiner eifrigen und sehr flinken Mannschaft wird sein ganzes Können daransetzen müssen, um den Ausgang des Treffens zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Turnersport Durlach kann mit seinem jetzigen Mannschaftsgefüge dem vom Sonntag steigenden Spiel mit Zuversicht entgegengehen, hat sie doch außer der reiferen Spielerfahrung noch den Vorteil des eigenen Platzes. Es ist bei der jetzigen Verfassung der Durlacher Mannschaft damit zu rechnen, daß die beiden wertvollen Punkte in Durlachs Mauern verbleiben und der am Sonntag angetretene Siegeszug fortgesetzt werden kann.

Den Anfang der Spiele siehe nach im Inseratenteil. Bei den am Sonntag in Karlsruhe auf dem K.F.V. Platz von der Karlsruher Trainingsgemeinschaft veranstalteten 1500 Meter Werbelauf konnten die Volksturner Schmidt Hans und Traub Fritz, beide bei der Turnerschaft 46 Durlach, den 1. und 3. Platz belegen.

Mit dieser Veranstaltung dürfte die diesjährige Saison der Volksturner ihren Abschluß gefunden haben. Wenn man die Erfolge, die von den Volksturnern in dieser Saison an Spitzleistung und gutem Durchschnittsformen betrachtet, so kann man die Tsch. 46 Durlach zu diesen Erfolgen beglückwünschen. Da nun die Übungsmöglichkeiten auf dem Platz dem Ende zugehen, jedoch die allgemeine Formverbesserung weiter gefördert werden muß, hat der Volksturnwart, unabhängig von den Dienstag- und Freitagabendturnstunden, einen Übungsabend eingeführt. Turnbruder Eichele hat sich zur Leitung dieser Abende zur Verfügung gestellt und ist der sportliche Erfolg unter dessen Vorführung so gut wie sichergestellt. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Vorteile, die ein jeder aus diesen Abenden ziehen kann, durch einen regelmäßigen und zahlreichen Besuch gewürdigt werden. Zu diesen Abenden, die auf kommenden Freitag erstmalig festgesetzt sind, hat die ganze Aktivität der Handballabteilung ihr Erscheinen zugesagt und ist damit neben den Turnstunden eine weitere Übungsmöglichkeit gegeben.

## Tages-Anzeiger

Samstag, 13. Oktober 1934.

**Bad. Staatstheater:** „Schwanenweiß“, 20-23 Uhr.  
**Stala-Tonfilmtheater:** „Kraach um Solanthe“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
**Markgrafen-Theater:** „Carnaval und Liebe“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
**Kammer-Theater:** „Klein-Dorrit“.  
**Blume:** Elternabend des Jungvolks Fährlein I, 8,15 Uhr.

Sonntag, 14. Oktober 1934.

**Bad. Staatstheater:** nachmittags: „Peer Gynt“, 15,15-19 Uhr, abends: „Der Barbier von Sevilla“, 20-22,45 Uhr.  
**Gymnasiumturnhalle:** Verbandskampf im Ringen der Gauiga Weingarten I - Durlach I, vorn. 11 Uhr.  
**Sportplatz Größingerstraße:** Handballpflichtspiel Turnerschaft - Durlach 1846 - Turnverein Raftatt 1846, 12 und 3 Uhr.  
**Stala-Tonfilmtheater:** Kraach um Solanthe, Jugendvorstellung 2,30 Uhr.  
**Markgrafen-Theater:** Karnaval und Liebe.  
**Kammer-Theater:** Klein Dorrit.  
**Schützenhaus:** Schluß- und Königsschießen.

**Tragen des Ehrenkreuzes vor ordnungsmäßiger Verleihung nicht gestattet.** Wie dem Reichsministerium des Innern bekanntgeworden ist, wird das Ehrenkreuz des Weltkrieges schon jetzt vereinzelt im freien Handel zum Kauf angeboten. Das Reichsministerium weist hierzu darauf hin, daß das Ehrenkreuz vor seiner ordnungsmäßigen Verleihung nicht getragen werden darf und deshalb derjenige, der es vorzeitig herstellt, anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Beihilfe zum Vergehen des unbefugten Ordentragens aussetzt.

**Ein Stückchen Bernstein nur.** Da stehen und gehen sie nun seit zwei Tagen in den Straßen, die Jungen und Mädchen. Die Männer und Frauen, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt und von überall tönt es dir entgegen: „Bernstein für die Winterhilfe!“ Ein Stückchen Bernstein nur sollst du kaufen, nur 20 Pfennige brauchst du opfern, um zu zeigen, daß auch du unter jenen bist, die helfen wollen. Der Führer hat es gesagt: „Wir müssen die nationale Solidarität schaffen!“ In diese Front aber gehört auch du, und das Abzeichen dieser Front in diesen Tagen ist jenes kleine Stückchen Bernstein an der Koflapppe, das kleine Stückchen Bernstein für 20 Pfennige. Und nun nochmal frisch ans Werk ihr Werber fürs „W.B.“: „Bernstein für die Winterhilfe!“; jeder wird es kaufen, jeder will zeigen, daß er des Führers Wort verstanden! (M.S.R.)

**Drucksachen nach dem Saargebiet.** Drucksachen nach dem Saargebiet, die einen gewissen Handelswert haben, wie gebundene oder ungebundene Bücher, Noten, Sendungen mit mehreren Stücken von Zeitungen oder Zeitschriften, müssen stets mit dem grünen Zollzettel besetzt werden; auf dem Zettel ist vom Abgeber der Wert der Sendung anzugeben. Solchen Drucksachen unterliegen einer Einfuhrgebühr von 2 v. H. ihres Wertes. Für Einzelsendungen, wie Drucksachen in Kartenform, Sendungen unter Kreuzband mit Preislisten oder mit einzelnen Zeitungsnummern, ist der Zollzettel nicht erforderlich.

**Sti-Höheweg im Schwarzwald.** Auf Veranlassung des Sti-Clubs Schwarzwald wird für den ganzen Schwarzwald eine einheitliche Stiwegführung in die Wege geleitet. Ueber eine Ausdehnung von etwa 150 Kilometer von Norden nach Süden mit einigen Querastchen wird eine geschlossene aufgebauete Stimarierung in Form eines Sti-Höheweges durchgeführt. Er wird in seinem Verlauf geländetechnisch so gelegt, wie es der Stifahrer in seinem Wechsel von Auf- und Ab sich wünscht und die Bezeichnung Baden-Baden-Badenweiler erhalten. Der erste Teil der Strecke beginnt bei Kurhaus Sand und verläuft über Hundsd, Untertsmat, Hornisgrünbe, Seibelselle zum Kuhstein. Die Vorarbeiten sind soweit abgeschlossen, daß mit der Ausführung sofort begonnen werden kann. Die Arbeiten umfassen rund 8000 Tagewerte und geben 40 Mann auf längere Zeit Beschäftigung.

## Die Arbeit des politischen Leiters

Die Aufgabe des Block- und Zellenleiters ist es, die Verbindung zwischen den Parteigenossen und der Partei aufs innigste zu knüpfen. Das ist nicht immer leicht! Aber der politische Leiter hat im Laufe der Zeit gelernt, jeden Volksgenossen, möge er früher im bürgerlichen oder im marxistischen Lager gestanden haben, richtig zu verstehen und der Bewegung näher zu bringen. Dennoch muß es einmal gesagt werden: Der politische Leiter verdient in vielen Fällen mit größerer Würde behandelt zu werden!

Es ist ganz eigenartig, daß der Blockleiter in dieser Beziehung am meisten Klage führen muß über die Kreise, die von jeder für sich in Anspruch genommen haben, den sog. gebildeten Ständen anzugehören. Sie sind zwar immer national gewesen, aber ihr Nationalbewußtsein war schließlich oft nicht mehr als Ständesdüffel! Häufig trat an Stelle wahrer Bildung eine geradezu lächerlich wirkende Einbildung und der dem deutschen Charakter eigenen Herzensbildung konnte der einfache Mann im Volke nur selten begegnen. Das äußert sich auch heute noch allzuoft in einem ganz unverständlichen Verhalten mancher Parteigenossen dem politischen Leiter gegenüber. Dieser Art von Parteigenossen stellt unter Beweis, daß sie bis zur Stunde noch nicht befreit war, den Volksgenossen aus dem anderen Lager mit dem notwendigen Takt zu behandeln. Sie treten dem politischen Leiter in einer Form gegenüber, wie sie es früher etwa zu tun beliebten, wenn der Mülltischer am Neujahrsgruß vor sprach, um der Herrschaft seinen Neujahrsgruß zu entbieten. Es gibt Fälle, welche bezeugen, daß es dem Blockleiter noch nicht ein einziges Mal gelungen ist, weiter vorzudringen als bis zur Türschwelle des Hauses. Man ließ den Blockleiter draußen warten, oft indem man vorzüglich die Tür wieder ins Schloß fallen ließ, um ihm dann sagen zu lassen, er möge noch einmal wiederkommen, man lei jetzt nicht zu sprechen oder man wolle nicht gehört werden!

Denjenigen, die es angeht, sagen wir, daß wir es in Zukunft nicht dulden werden, daß unsere politischen Leiter in solcher oder ähnlicher Form von Hausangehörigen oder Familienangehörigen abgefertigt werden. Mit unermüdlichem Eifer erfüllt der Block- und Zellenleiter die ihm auferlegten Pflichten. Er empfängt dafür keinen Lohn, sondern tut freiwilligen Dienst für die Partei, stets von neuem angetrieben von einem bewunderungswerten Gefühl der Liebe der Bewegung gegenüber. Er opfert seine freie Zeit und stellt sie in den Dienst unserer Bewegung, während jene glauben, es sei damit genug getan, Mitglied der Partei zu sein. Sie ziehen aber keine Folgerungen aus ihrer Parteizugehörigkeit und wissen nichts von der Verpflichtung, menschliche Unzulänglichkeiten, mit denen sie von früher her behaftet sind, abzustreifen, beßeren dazu aber noch den traurigen Mut, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu beteuern, schon immer das gleiche gewollt zu haben wie der Führer.

Der politische Leiter soll jeden Volksgenossen, gleich welchen Standes, persönlich kennen lernen und mit ihm Gedankenaustausch pflegen. Er ist kein Vereinstaffierer, er kommt nicht bloß, um den Beitrag zu erheben, sondern neben dieser einmal notwendigen Aufgabe soll er innerlich Fühlung nehmen mit einem jeden Volksgenossen, der sich freiwillig der Partei angeschlossen hat. Denn der Blockleiter ist letzten Endes das Bindeglied zwischen Führer und Gefolgschaft!

So haben wir denn ein Recht, zu verlangen, daß der Blockleiter, wenn er auch nicht im Sonntagsanzug erscheint, mit der ihm gebührenden Hochachtung empfangen wird. Erst wenn der letzte Parteigenosse in sich die Verpflichtung fühlt, mit seinem Block- und Zellenleiter das gleiche kameradschaftliche Verhältnis zu pflegen, wie wir dies als politische Leiter untereinander zu tun gelernt haben, wird die Partei in allen ihren Gliederungen das gleiche heißen, das ihr in den Jahren des Kampfes eigen war. Dort, wo es aber an anfänglicher Gesinnung und ehrlichem Willen in dieser Hinsicht dauernd fehlt, werden wir auch Mittel und Wege finden, diese Volksgenossen als für die Partei untragbar wieder abzulassen. Das sind wir der nationalsozialistischen Bewegung schuldig! Karl Walter.



# Buntes Allerlei

Der Federweisse hat's auf sich!

Es ist nichts Neues, daß der Federweisse innerlich anwärmt. Dieser Tage aber, als ein Weinheimer Bürger nach Heppenheim gepilgert war, um den Neuen höchst selbstigen zu verführen...

## Affe contra Feuerwehr

... und er hüpfte fröhlich von Ast zu Ast! Dies oft zitierte Wort hätte man lethargisch auf einen Affen anwenden können, der sich im Norden der Reichshauptstadt selbständig gemacht hatte.

## Gemüsegarten auf dem Volksträger

Je gewaltiger sich das Getriebe der Millionenstadt Neuwort entfaltet, um so mehr verlegt der Neuworter seine Erholungsstätten in die höheren Luftregionen. Auf den Dächern der Volksträger, viele hundert Meter über dem Erdboden, über dem Gemimmel von Fußgängern, Autos und Trams und Autobussen, entwickelt sich ein zweites Neuwort.

## Ein Strafmandat für den Duce

Mussolini ist ein begehrter Autofahrer. Er pflegt seinen Wagen selbst zu steuern und fährt gern schnell. Als er vor kurzem von Riccione nach Rom zu einer sehr eiligen Ministerbesprechung fuhr und pünktlich sein wollte, raste er im wahnwitzigen Tempo über die Chausseen.

## Auch ein Vorname

Ein Vater aus Homerville in Georgia, der den in Amerika nicht gerade seltenen Namen Smith führt, hat den immerhin verständlichen Ehrgeiz, daß sein Sohn, der erit vor kurzer Zeit das Licht der Welt erblickte, sich von den geburtsortlichen Smiths Amerikas deutlich unterscheidet.

## Münchener Illustrierten Presse.

Einen eindrucksvollen Rahmen zu der gewaltigen Rundgebung auf dem Bäderberg bieten die malerischen und farbenprächtigen Landschaften aus allen Gauen des Reiches. Die neue Nummer der Münchener Illustrierten Presse enthält eine reiche Fülle von Bildern von dieser Feier.

## Kamerad in Kanada

„Kamerad in Kanada“ heißt der neue spannende Roman von Hans Schweikart in der Münchener Illustrierten Presse.

Welt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

# Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 14. Oktober:

- 6.35 Aus Hamburg: Sinfonkonzert
8.15 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
8.25 Nach Frankfurt: Gymnastik
8.40 Bauer, hör zu!
9.00 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier
9.45 Kleine Stücke für Violoncello und Klavier
10.15 Morgentanz
10.45 Deutsches Volk - Deutsches Erbe
11.30 Nur frisch, nur frisch gelungen!
12.00 Aus Köln: Wir senden aus der Luft
13.00 Aus Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit
13.15 „Es war einmal ein Musikus...“
14.00 Aus Frankfurt: Kasperstunde: Kasperls Geburtstag
15.00 Aus Stuttgart: Bunte Nacht
16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
18.00 Kleinstadt-Bummel
19.00 Nach Frankfurt: „Regenbogen“
20.00 „Die weiße Dame“
22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.45 Musikalisches Zwischenspiel
23.00 Aus Baden-Baden: Tanzmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

## Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm

- 5.35 Bauernfunk
5.45 Nach Frankfurt: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
5.50 Nach Frankfurt: Gymnastik 1 (Glucker)
6.15 Frühmusik
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht
6.55 Frühkonzert
8.10 Aus Stuttgart: Wetterbericht
8.15 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
10.00 Nachrichten
11.25 Jungverlobungskonzert der Reichspoststelle Stuttgart
11.55 Wetterbericht
13.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Saardienst
13.05 Aus Stuttgart: Nachrichten, Wetterbericht
13.50 Zeitangabe, Nachrichten
20.00 Nachrichtendienst
22.20 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.

Montag, 15. Oktober:

- 8.45 Frauenfunk
10.15 Schulfunk für alle Stufen: Deutsches Volk - Deutsche Arbeit: „Entzifferer Boden“
10.45 Klaviermusik von Edoard Grieg
11.45 Bauernfunk und Wetterbericht
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Russische Musik
15.30 Aus Stuttgart: Ueber den Orientierungssinn der Tiere
15.45 Musikalische Charakterbilder
16.00 Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert
18.00 Aus Stuttgart: Hitlerjugend-Jant: Blaureder am Hünenstein
18.30 Köstliche Kleinigkeiten
19.00 „Wiener Weisen“
19.45 Nach Frankfurt: Saarumschau
20.15 Aus München: Stunde der Nation: Friedrich Klehse
20.45 Aus Stuttgart: „Antiquitäten“
21.30 „Hilbertraut“, „hobelt und oghobelt“
22.30 Lieder von Julius Weismann
23.00 Aus Breslau: Tanzmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 16. Oktober:

- 10.15 Schulfunk - Fremdsprachen: Englisch, Unterstufe
10.45 Aus Karlsruhe: Werke für zwei Klaviere
11.45 Bauernfunk und Wetterbericht
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Aus Stuttgart: Kinderstunde: „Komm, i sag dr ebbes“
16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
18.00 Aus Stuttgart: Französischer Sprachunterricht
18.15 Aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit
18.30 Aus Stuttgart: „Mit Bombardon und Blasebalg“
19.45 „Erzähle Kamerad!“
20.10 Tände der Nationen
21.10 „1934er“, allerhand Kostproben
22.30 Tanzmusik
23.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik
24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Mittwoch, 17. Oktober:

- 10.10 Aus Breslau: Schulfunk - Stufe 2: „Wallenstein“
11.30 Aus Frankfurt: Sozialer Saardienst
11.45 Aus Stuttgart: Bauernfunk
12.00 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Wünsche, Wünsche, lauter Wünsche
15.30 Blumenstunde
16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
17.30 Aus Stuttgart: Musikstunde
18.00 Lernt morien!
18.15 Kurzgespräch
18.30 Aus Karlsruhe: „So gut möcht' ich's auch haben“
19.30 „Aus neuen Lieberbüchern“
20.10 Nach Frankfurt: Unsere Saar - Den Weg frei zur Unabhängigkeit
20.35 Aus Berlin: Stunde der jungen Nation
21.00 Aus Karlsruhe: Symphoniekonzert
22.30 Aus Mannheim: „Gregor und Heintich“ im Nationaltheater
22.45 Aus Leipzig: „Die Welt dreht sich im Tanze“
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

# Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 12. Oktober

Table with 3 columns: Country, Unit, and Exchange Rate. Includes entries for Argentina, Belgium, England, France, Holland, Italy, Norway, Austria, Sweden, Switzerland, and USA.

## Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die Börse ist in dieser Woche etwas fester geworden und die Aktienmärkte sind wieder erholt, was in kleinen Kurssteigerungen zum Ausdruck kam.

Geldmarkt. Der Geldmarkt ist wieder verhältnismäßig flüssig geworden. Dazu trug vor allem auch die Einlösung der ausgelassenen Stücke der Reichsschatzbriefe bei.

Produktenmarkt. Die Entwicklung der Getreidemärkte geht ihren normalen, durch die gesetzlichen Bestimmungen vorgezeichneten Gang. Die Preise waren festig. In Mehl landen, da bei späterer Lieferung höhere Preise erwartet werden.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer war mit 100,8 gegenüber der Vorwoche (100,7) leicht erhöht. Das Inlandsgeschäft zeigt eine weitere stetige Entwicklung.

Viehmarkt. An den Schlachtohmärkten wirkt sich jetzt die Marktregulierung aus. Angebot und Nachfrage gleichen sich ungefähr aus. Bei Großvieh gab es meist nennenswerte Preissteigerungen.

Holzmarkt. An den Holzmärkten sind die Markt- und Preisverhältnisse unverändert geblieben. Die Tendenz ist weiterhin freundlich und stetig.

## Börsen

Berliner Börse vom 12. Okt. Die freundliche Grundstimmung hielt an, wenn sich auch das Geschäft in recht engem Rahmen bewegte. Vom Publikum lagen wiederum eine Reihe von Kauforders für einige Tarifaktien, Maschinen- und Montanwerte vor.

## Getreide

Vom süddeutschen Produktenmarkt. An den ausländischen Getreidemärkten hatte in der letzten Zeit ein idarher Preisdruck eingesetzt, wodurch sich die Preise für Auslandsweizen durchschmittlich um einen halben Gulden per 100 Kilo erniedrigt haben.

Der süddeutschen Roggenmühlen sind vorerst noch gut mit Rohware eingedeckt, so daß keine härtere Nachfrage von dieser Seite aus eingeleitet hat.

Der süddeutschen Märkten angeboten, da die Landwirte gegenwärtig mit der Einbringung der außerordentlich guten Getreidenernte beschäftigt sind. Interesse für süddeutschen Hafer besteht durchweg beim süddeutschen Konsum.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 10. Oktober 1934. Zugelassen: 71 Ferkel und 79 Käuer. Verkauf: 67 Ferkel und 71 Käuer. Preis für Ferkel 16-24 M das Paar, für Käuer 30-50 M das Paar.

Vieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 10. Oktober 1934. Zugelassen: 21 Kühe, 2 Kälber, 16 Pferde, 8 Kinder. Verkauf: 5 Kühe a 230-275 M, 1 Rind 120 M, 1 Pferd 30 M.



Die erste Hausstürplatte des Winterhilfswerts

# Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 13.-21. Oktober 1934.

## Im Staatstheater:

**Samstag 13. Okt.** G 4. Th.-Gem. 1201-1300. „Schwanenweiß“. Oper von Julius Weismann. 20 bis gegen 23. (4.50).  
**Sonntag 14. Okt.** Nachmittags: 2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Peer Gynt“. Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebersetzung von Dietrich Eckart. Musik von Edward Grieg. 15,15-19,15. (0,40 bis 2,60).  
 Abends: 3 4 Th.-Gem. 1401-1500. Zum ersten Mal wiederholt: „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper von Rossini. 20-22,30. (4,50).  
**Montag 15. Okt.** G 4. Th.-Gem. 301-400. „Tiefeland“. Musikdrama von d'Albert. 20 bis gegen 22,30 (4,50).  
**Dienstag 16. Okt.** G 4. Th.-Gem. 1-100. „Die Pfingstorgel“. Bayerische Moritat von Lippel. 20 bis nach 22,30 (4,50).  
**Mittwoch 17. Okt.** A 4 (Mittwochmiete) G. II, 2. Th.-Gem. 201-300. „Aida“ Oper von Verdi. 19,30 bis gegen 22,30 (4,50).  
**Donnerstag 18. Okt.** D 4 (Donnerstagsmiete). Th.-Gem. II. G. I. Vorstellung im vaterländischen Zirkus. Urauffüh-

rung „Gregor und Heinrich“. Schauspiel von E. G. Kolbenhener 20-23 (4,50).  
**Freitag 19. Okt.** F 5 (Freitagmiete). Th.-Gem. 101-200. „Die Heimkehr des Mathias Brud“. Schauspiel von Sigmund Gräff. 20 bis nach 22 (3,90).  
**Samstag 20. Okt.** G 5. „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper von Rossini. 20 bis 22,45 (4,50).  
**Sonntag 21. Okt.** Tanz-Morgenveranstaltung. 11,15-12,45. (0,30-1,50).  
 Abends: G 5. Th.-Gem. 401-500. „Lohengrin“. Von Wagner. 18,30-22,30 (5.-).  
**Answärtige Gäßspiele:**  
**Dienstag 16. Okt.** In Landau: „Der Barbier von Sevilla“. Hierauf: Tänze.  
**Freitag 19. Okt.** In Kallstadt: „Der Barbier von Sevilla“. Hierauf: Tänze.  
 Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete und Platzsicherung werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.  
**Vorverkaufsstelle:** In Durlach: Musikhaus A. Weiß, Adolf Hitlerstraße, Tel. 458.

## Pässe für Saarabstimmungs-berechtigte

DNB, Berlin, 21. Sept. Amtlich wird folgendes bekanntgegeben:  
 Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungs-berechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung  
 a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;  
 b) der Saarmedestelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saartartei eingetragen ist.

**Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“**

# Nur noch 8 Tage! und dann .. Das große Militär-Konzert!

Rechtzeitig Karten besorgen!

## Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach e. V.

Am Samstag, den 13. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saal des „roten Löwen“ eine

### Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung: „Errichtung von Gütestellen zur Schuldenregelung des Grund- und Hausbesitzes.“ Referent: Herr Syndikus Dr. Dietze.

Anschließend Aussprache über die Ausfüllung der Haus- und Steuerlisten. Wir erwarten das Erscheinen aller Mitglieder. Die Formulare und Schreibpapier sind mitzubringen. Heil Hitler! Der Vereinsführer.

## Schützengesellschaft e. V. Durlach



Ich lade die Mitglieder und ihre Angehörigen zu dem am morgigen Tage stattfindenden

### Schluß- u. Königsschießen

hiermit freundlichst ein. Ich erwarte zahlreiche Teilnahme. Durlach, 13. Oktober 1934.

Der Oberstutzenmeister.

## Freiwillige Sanitätskolonne Durlach

Wir eröffnen am kommenden Dienstag, den 16. Oktober einen neuen Kurs zur Ausbildung männlicher Personen in der ersten Hilfeleistung. Die Teilnahme ist unentgeltlich und steht jedem Volksgenossen offen, der unbescholten und willig ist, seinen Teil zum Dienst am Volk beizutragen.

Beginn abends 8 Uhr im Rathausaal. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Kolonnenführer.

## Für kalte Tage

Schlafdecken	kamelhaarfarbig	4.50	2.70
Schlafdecken	elegant Jacquardmuster	4.90	3.90
Schlafdecken	extra schwer, in vielen Mustern	7.50	6.50
Wolldecken	kamelhaarfarbig mit bunt. Borde, sehr weich	15.50	13.50
Kamelhaardecken	rein Kamelhaar	27.50	21.50

**Beffen-Erkel** / KARLSRUHE Kaiserstr. 141 Am Adolf Hitlerplatz

Ehebedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen!

## Prima

# Silberkraut

ist eingetroffen. — Bestellungen auf gelbfleischige Speisekartoffeln

zum billigsten Preis frei Keller werden angenommen.

## Andreas Selter

Durlach-Mue Telefon 203

## Ulster 1934

schwere Winterstoffe, doppelte Steppnähte, elegant. Formen, durch und durch solide verarbeitet.

32.-38.-48.-58.-68.-78.-

und höher



## Carl Schöpf Karlsruhe

Von unserem Konto bei der Württ. Notenbank erhalten unsere Sparkunden Tilgungs-Darlehen auf 1-12 J., unkündbar. Schließen Sie sich an! Bequ. Ratenzahlung

**Württ. Mittelstandskasse Akt.-Ges.** — Zwecksparunternehmen unter Reichsaufsicht —  
 Kostenlos Auskunft durch: Generalagentur A. Heinicke, Durlach, Werderstr. 11

## Bankhaus STRAUSS & CO. KARLSRUHE I. B.

Fernsprech-Anschlüsse

Stadtverkehr Nr. 4430 bis 4435 Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung Nr. 4439

## Speisekartoffel

zum Einlegen, sind ab Lager bei Friedrich Sauder, Kiliansfeldstr. 3, Telef. 559 zu haben. Lieferung frei Keller. Inserieren bringt Erfolg!

## Dalbare Winterbienen sowie Quitten

hat abzugeben. Landwirtschaftsschule Angulenberg.

Meißburgers Uhren gehen richtig und das ist ganz besonders wichtig.

## Für die kühlen Tage ist mein Strumpf der gute Trumpf

Macco . . . . . 0,95, 1,20, 1,35  
 Waschseide, plattiert 1,55, 1,75, 1,95, 2,20  
 Wolle mit Seide . . . 2,55, 2,85  
 Reine Wolle . . . . . 2,45, 2,95

und die schöne elegante **Rheinlandwolle** in aparten neuen Modeln

Spezial-Geschäft für Handarbeiten und Modewaren  
**Hedwig Rombach DURLACH I. B.**  
 Adolf Hitlerstraße 29 (am Markt)  
 Das Geschäft ist durchgehend geöffnet.

## Bürger-Verein Durlach

Diejenigen Mitglieder und deren Angehörige, die sich an dem **Vereinsausflug** am Sonntag, den 21. Oktober beteiligen wollen, müssen sich bis spätestens Mittwoch, den 17. ds. Mts. in den bei

**Kauf Schindel,** Adolf Hitlerstraße 88 u. **Karl Zoller,** Galthaus 3, Durlach aufgelegten Einzeichnungslisten eingetragen haben. Die Kosten für die Fahrt (mit Dampfbussen) sind stark ermäßigt. Der Vereinsführer.

## Reh- u. Hasenbraten

sowie **Hausmacher Bratwürste im „Schilf“**

Weil ich billig kochen soll Kauf den Gasherd ich bei **Stoll** Installationsgeschäft Leopoldstraße 4 Telefon 232 Schloßplatz.

## LYRA E. V.

Abfahrt am Sonntag, nicht 1/8 Uhr sondern 8 Uhr. Der Vorstand.

## Stenographie

auch engl. und franz. Maschinenschreiben, Buchführung. Beginn jederzeit. Privat-Handelschule **Otto Autenrieth** staatl. geprüft am Stenogr.-Landesamt München **Karlsruhe, Kaiserstraße 67** (Eing. Waldhornstr.)

## Osram-Lampen

Verkaufsstelle **Elektro.-Müller, Schloßstr.**

## Korbmöbel Korbwaren

aller Art, sowie Reparaturen werden gut und billig ausgeführt bei **Korbmöbel Karch Rappenstr. 5**

Gleichzeitig ist auch ein sehr guterhaltener weißer **Kinderwagen** abzugeben.

**2 Zimmergasöfen** (Ramin), 1 Wandgasofen (Promethus) mit allem Zubehör, taum geb., billig abzugeben Bergwaldstraße 8, II.



## Der Kauf von Federbetten

wie Kopfkissen, Deckbetten, Daunendecken u. Steppdecken ist Vertrauenssache Kaufen Sie daher nur im **Spezialgeschäft Max Kachur** Karlsruhe, Kaiserstraße 19

## Waschkesselöfen

mit Kupferkessel u. verzinkt mit Aufhängesystem von 20.- an. **Elektro Waschmaschinen u. Wäschekleider**

neueste Konstruktion, schwarz und emailliert **K. Zensler** Fernsprecher 408.

**Möbl. Zimmer** zu ertragen im Verlag

## Qualitätsware

in vollendeter Verarbeitung wie Paßform, bieten wir Ihnen für Herbst u. Winter vorteilhaft

**Winter-Ulster** strapazierfähige, reinwollene Qualitäten in solid, grauen Tönen oder auch lebhaft gemustert RM. 88.- 78.- 68.- 62.- 52.-

**Herren-Anzüge** in allen Preislagen und Ausführungen, mod. Streifenmuster vornehm. Schnitt, best. Verarb. RM. 110.- bis 32.-

**Winter-Ulster** aus soliden, flott gemusterten Cheviots, moderne Formen RM. 48.- 45.- 38.- 32.-

**Damen-Sport- u. Straßen-Mäntel** in Cheviot, Velour- und Kamelhaarstoffen, elegante Ausführung, vollendete Paßform RM. 82.- 72.- 56.- 42.-

**Modell-Ulster** feinsten Verarbeitung, hochwert. Cheviots- oder Velourstoffe, Meisterstücke d. Schneidkunst RM. 150.- 135.- 125.- 110.-

**Jünglings- und Knabenkleidung** in größter Auswahl, nur ausgesuchter Qualitäten

## Jost & Schank G. m. b. H.

**Karlsruhe** Ecke Kaiser- u. Herrenstr. Das deutsche Fachgeschäft für Herren-, Knaben- u. Sportkleidung / Damenmäntel / Maßkleidung VORMALIS BREITBARTH

Sie würde neben ihm sitzen... sie konnte die Ortsnamen auf der Karte suchen... weil seine Kurzsichtigkeit... ja verdammt, in der Weite sah er noch so gut, daß er jeden Fuß auf hundert und mehr Schritte Entfernung... verdammt!

Sie könnte ihm die Heeresberichte vorlesen. Vielleicht sogar konnte er mit ihr Schach spielen... wie lange war es her, daß er noch jeden Partner mit zehn Zügen matt geleht?

Er würde sie keine Stunde des Tages von seiner Seite lassen. Vielleicht wird er sie quälen, weil sie so jung und schön war und im Gebrauch ihrer flinken Glieder... oder er würde... ihr dankbar sein müssen und was da drinnen in ihm fraß, der Neid... er würde aufhören, weil sie ihm ihre Jugend schenkte... und einfach um ihn war.

Wer mochte es wissen? Er griff nach dem Blod und wieder den Stift zwischen Zeige- und Mittelfinger schrieb er noch mühsamer wie vorherin:

Sie soll kommen! Lajos Keretiz. Und dann die Adresse. Frau von Werning, geb. von Eckrecht, Budapest... und die Straße und Hausnummer mußte er erst aus dem zerschnittenen Briefe Olgas hervorsuchen.

Als dann der geschnittene Amethyst zum zweitenmal das freiherrliche Wappen in den roten, weichen Siegel eingepreßt, sah er mit vorgeneigtem Kopf.

Die Kerze flackerte ein wenig... über die stille, weiße Heide draußen schlichen lautlos die Füchse... eine Uhr schlug... Mitternacht.

Lajos Keretiz war eingeschlafen. Da kam Friedrich, weckte ihn und brachte ihn zu Bett. Vor er in die Kissen sank, lallte er: „Zwei Briefe... drüben... morgen früh auf die Post!“ „Sawohl, Herr Baron!“

Olga von Werning spielte Komödie. Es gelang ihr nicht besonders gut. In manchen Minuten vergaß sie es und versank in Gedanken.

Erika schredte sie auf. „Tante Olga, was hast du denn?“ „Ach? Ach nichts, Kinderl, ich bin nur... nun ich bin nur ein wenig... müd.“

Wenn sie aber allein war, weinte sie stille Tränen. Was das Kind für ein Leben haben würde bei dem alten, grantigen, seltsamen Onkel Lajos?!

Und die Trennung schmerzte sie so... alles... auch daß die Wohnung ausgegeben werden mußte.

Warum er denn nicht schrieb? Sie saßen beim Frühstück. Es klingelte. Olga erhob sich.

„Tante, bleib doch sitzen, ich mache schon auf!“ „Es wird die Post sein!“ sagte Olga und war schon bei der Türe. „Trink nur deinen Kaffee ruhig weiter, Erika... ich muß ohnehin dem Briefträger ein kleines Trinkgeld geben und...“

Da war sie draußen. Erika trant ihre Tasse leer und setzte nach einer Weile die Teehaube über die Kanne.

Wo nur Tante Olga blieb? Der Kaffee wurde ja kalt. Endlich kam sie. Erika sah sie an.

„Tante, hast du etwas Unangenehmes bekommen?“ „Nein, nein, nein Kinderl, mache dir keine Gedanken, manchmal ist man halt so...“

Sie wischte mit dem Taschentuch schnell über die Augen. „Wilst du mir einschenten?“

Und sie versuchte zu scherzen... aber es war nichts Rechtes. Dann sagte sie: „Erika, wenn du dann einkaufen gehen willst... ich hab schon alles auf einen Zettel geschrieben und das Geld dazu gelegt.“

Erika räumte den Frühstückstisch ab und nach einer Weile kam sie in Hut und Mantel.

„Ich gehe jetzt, Tante Olga.“ „Ja, Kinderl, geh... müßt dich nicht eilen.“ Sie hatte nur auf den Moment gewartet. Sie nahm den Brief aus dem Ausschnitt ihres Kleides. „Sie soll kommen!“

Kein Wort sonst. Sie soll kommen. Recht einladend war das! Ein Befehl einfach. Was glaubte denn eigentlich der alte Herr?

Aber so waren sie immer, die reichen Verwandten. Soll kommen!

Konnte er nicht schreiben: Das Kind ist mir willkommen... wären auch nur ein paar Worte gewesen, wenn er vielleicht schon so krank war, daß er nicht schreiben konnte.

Aber... er würde doch jemanden haben, dem er es hätte diktiert können.

Er hätte einen freundlichen Zusatz... ein Wort des Beileides... ob sie überhaupt...? Olga tat mechanisch ihre Arbeit.

Immer waren ihre Gedanken bei dieser Sache. Wenn sie nur noch das Geld für die nächste Quartalsmiete gehabt hätte, sie würde einfach schreiben, wir danken für eine Einladung in dieser unhöflichen Form.

Wenn sie etwas von den Möbeln verkaufen würde? Aber... wenn man das einmal anging... und Erika würde sie ja brauchen, wenn sie einmal heiraten sollte.

Ob es nicht am besten wäre, sie führe mit hin? Aber, lieber Himmel, dazu reichte es ja auch wieder nicht. Dann hätte sie den ganzen Monat nichts zu leben.

Hätte er nicht einen Geldschein hineinlegen können in den Brief für Eritas Reise... aber natürlich, an so was dachten sie nicht, die, die immer Geld genug haben.

Am Abend zog Olga Erika neben sich auf das Sofa. Es war ihr bitter-schwer.

„Kinderl... hör... mir einmal zu. Ich habe an deinen Großonkel Lajos geschrieben, wie dein Papa es mir aufgetragen hat, wenn er fallen sollte. Er ist sehr, sehr reich, der alte Herr und wir... ja schau... wir können nicht dauernd beisammen bleiben... es reicht ja nicht.“

Sie zog ihr Taschentuch hervor und weinte. Erika schlang den Arm um sie.

„Tante Olga... wein nicht... der liebe Gott wird schon helfen. Was hat der Onkel geschrieben?“

„Daß du kommen sollst! Daß... er sich... freuen wird daß er dich aufnehmen will... wie... wie ein... Kind...“

Olga schluckte heftiger und schwieg. „Tante, zeig mir den Brief, bitte!“

Da steckte Olga ihr Taschentuch ein. „Ich muß ihn erst suchen, Erika... ich glaube, ich habe ihn... verlegt. Wir wollen jetzt vernünftig reden. Ich weiß nicht, ob du es bei ihm sehr schön haben wirst. Er ist ein Sonderling... ein einsamer, verknöchertes, alter Mann. Aber... er kann für deine Zukunft sorgen. Du bist schließlich das einzige Kind seines Schwesterkindes; außer seinem Neffen, der das Majorat einmal bekommt, sind von seiner Linie keine Verwandten mehr da. Wahrhaftig... er kann für dich sorgen.“

„Ich will nicht an mich denken... Tante Olga... ich will daran denken, daß er alt und einsam ist und daß ich vielleicht noch ein wenig Zerstreuung und Freude in sein Leben tragen kann.“

Olga zog Erika enger an sich und küßte sie auf die Stirne. Dann sagte sie:

„In acht Tagen ist der Erste. Da kündige ich dann die Wohnung. Wir werden die Möbel wo billig einstellen. Vielleicht brauche ich auch nicht mehr die ganze Miete zahlen... ich will mit dem Hausherrn reden. Es reicht dann noch für deine Reise nach Belat Keretiz, Erika.“

„Und du, Tante?“

„Ach... ich gehe halt wieder in das Offizierswitwenheim, wo ich immer war... und denke daran, wie schön es war, das Zusammensein... und denk an dich, den ganzen Tag... wie es dir dort geht... und bete für den guten Papa...“

„...“ (Fortsetzung folgt am Samstag, 20. Okt. 1934.)

# Roman-Blatt

Beilage zum Durlacher Tageblatt

## Kinder der Pußta

ROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz-Regensburg. — Nachdruck verboten!

3

So merkte sie in ihrem Schmerz gar nicht, daß Tante Olga oft sehr in Gedanken den Kopf in die zarten Hände stützte und abends ein Notizbuch vornahm und eintrug.

Ein Viertel Liter Milch.  
Ein halb Kilo amerikanischen Speck.  
Ein Kilo Bohnen.

Zwei Kilo Polenta.  
Ein halbes Kilo Dörrgemüse... und dann zusammenrechnete und dabei tief aufseufzte.

„Tante Olga, ist dir was?“ fragte Erika, als der Seufzer doch einmal an ihr Ohr schlug.

„Nein... nein, Kinderl... weißt du, ich glaube, ich krieg einen Katarth... da hab ich nießen wollen und... nicht können.“

Wenn sie im Bett lag aber, dachte sie: Großer Gott, es wird nicht mehr für uns beide reichen... die paar Kreuzer von meiner Pension.

Was mach ich nur?  
Was mach ich nur?  
Da war es wieder an einem Abend, da zog sie Erika zu sich aufs Sofa.

„Kinderl, schau... wir haben jaft nichts zu tun... du und ich... wir sperren den Salon und das Rauchzimmer ab und die zwei Zimmer, unler Wohn- und Schlafzimmer und die Küche... no, das werden wir allein aufräumen.“

Das bißerl Essen, was wir brauchen... man kriegt ja so nichts zu kauen... daß man ordentlich kochen könnte... ich denke, wir schicken die Mäna weg.“

Erika sah eine Weile gedankenvoll, dann sagte sie langsam: „Verzeih mir, Tante, ich war in meinem Schmerz um den guten Papa so... so egoistisch... hab nur an ihn gedacht und was ich verloren... freilich, wir haben ja jetzt kein Geld mehr...“

„No... so schlimm ist es nicht... gar kein ist zu viel gesagt... was ich hab, das ist halt eben leider nur sehr wenig.“

„Tante, mache das so... ich will arbeiten... ich will aufräumen und eintaufen und alles machen.“

Mäna ward also entlassen und die Portionen wurden noch kleiner.

Erika merkte es nicht weiter. Die Beschäftigung mit nützlichen Dingen tat ihr wohl.

Mädi!  
Wir sind noch immer in der Kaverne.  
Da vor uns ist... die Hölle.  
Die Italiener schießen wie toll.

Wir hören den dumpfen Einschlag der schweren Geschütze und das singende Geräusch der leichteren Geschosse, dazu das tad-tad-tad der Maschinengewehre.

Wir sind in der Geborgenheit der wenigen Tage, die uns geschenkt sind, in unseren Felsen und in der Erwartung der Katastrophe, die für jeden Einzelnen kommen wird.

Da gießen wir unsere Seelen noch einmal aus in die Briefe, die wir in die Heimat schreiben und es würde ungerecht sein, wäre ich allein von der Wohlthat ausgehlossen: zu wissen, daß ein Mensch sich um uns bangt.

Ich bin verzweifelt darüber, daß ich deinen Namen nicht erporcht habe... aber diese Spanne Zeit, die zwischen jener Stunde und deinem Erwachsensein liegt, ist eben nur jene notwendige Zeit, die in meinem Herzen, aus den geheimnisvoll verentkten Wurzeln, die Blume zum blühen brachte.

Kun sie blüht, weiß ich, daß die Zeit des Suchens gekommen ist, sofern der Heldentod für's Vaterland die Erfüllung unerlerer geheimnisvollen Sehnsucht nicht auf einen anderen Stern verlegt.

Leb wohl, Mädi!

Und wieder loderte an der stillen Kerze das Papier in heller Flamme auf und ihr Schein ging magisch über die Felswände der Kaverne... wie Schemen.

Es senkte die Hand, die den Brief hielt, bis sie sich widerstrebend öffnete, und langsam in blaugelben Feuerzungen sank es zu Boden, krümmte sich, erlosch... und Figa starrte auf das verlohnte Papier, mit trübem Blick.

Da sagte eine Hand seine Schulter und drehte ihn um.

„Figa, komm!“  
Er folgte willenlos.

„Da setz dich jetzt her...“  
Und Bela rückte zwei Holzstöße zusammen in einen Winkel des Fessens.

„Und jetzt kommst du mir nicht mehr aus... so geht das nicht weiter. Was schreibst du, daß du es immer wieder verbrennst?“

„Briefe...“ sagte Figa leise.  
„An wen?“  
„An... Mädi...“  
„Wer ist Mädi?“  
„Meine Braut.“

„No... warum schidst du die Briefe nicht ab... an deine Braut?“  
Da sagte Figa:

„Ich habe es niemandem gesagt... aber weiß ich nicht weiß, ob ich morgen noch bin, will ich es dir sagen... denn du wirst nicht lachen... du bist der einzige, der vielleicht nicht lachen wird.“

„Warum soll ich lachen, wenn es eine Sache ist, die dir ernst ist? Erzähle mir!“

Da sagte ihm Zsiga alles.

Bela hatte die Ellenbogen auf die Knie gestützt und barte den Kopf in die Hände.

„... und...“ sprach Zsiga leise fort, „ich habe Sehnsucht nach... einem Menschen. Außer dir habe ich niemanden, der sich viel um mich kümmert. Da ist es so gewachsen. Ich hab' lange Jahre nicht daran gedacht und hatte es doch nicht ver-gessen... Du weißt noch, daß du einmal fast böse auf mich warst, weil ich dir sagte: du erinnerst mich, daß ich verlobt bin. Jeder unserer Kameraden würde sagen: du bist ein Eitel... ein Narr... sie wird schon lange einen andern haben. Aber wäre es so... ich könnte nicht so ruhig sein. Ich bin nur traurig, weil... nun weiß ich nichts von ihm weiß, nicht einmal ihren Namen.“

Da fuhr Bela auf:

„Sag ich ja immer, du bist ein Träumer! Zsiga, nimm mir nicht übel. Warum hast du dich nicht gekümmert? Warum kümmerst du dich jetzt nicht? Wer war bei dieser Jagd alles dabei?“

Zsiga dachte nach.

„Der Barlossy... der Adoli Barlossy, du kennst ihn doch? Ein Sechziger war er damals und Witwer, seine Kinder sind tot... der Sohn hat sich bei einem Rennen erschlagen.“

„Weiter!“

„Dann der Kislöd... war damals Leutnant und lebte natürlich.“

„Und wer noch?“

„Alles ledige Herrn, Bela... nur der Edbrecht und der war damals schon Witwer. Man hat erzählt, seine Frau sei im Kindbett gestorben... das Kind auch.“

„Kann es nicht das Kind eines Beamten im Schloß gewesen sein?“

„Das kann ich nicht recht glauben. Mädi hat doch am andern Morgen hereingefahren: wir fahren weg.“

„Das sagt nichts. Du kannst es auch falsch verstanden haben, vielleicht hat es gerufen: sie fahren weg. Warum hast du denn nicht gleich nachgefragt? Damals war es doch ein Leichtes, es herauszubekommen.“

„Ich war nur mehr zwei Tage dort und ich hatte eine innere Abwehr davon zu reden.“

„Es war aber eine Frauensperson da, die deinen Onkel pflegte und auch dich, du hast mir von ihr erzählt...“

„Die Frau Lona... ausgeschlossen... außerdem war sie schon im kanonischen Alter.“

„Nun, ich werd dir was sagen, Zsiga! Setz dich hin und schreibe deinem Onkel. Er ist der einzige, der es dir sagen wird.“

Zsiga zuckte die Achseln:

„Das glaube ich nicht recht. Du kennst ihn ja nicht. Er wird es vergessen haben, wenn er ja davon Notiz nahm daß das Kind in seinem Hause war.“

„Versuche es! Setz dich gleich hin! Da hast du noch einen Bogen. Ich gebe dir noch meine Kerze... und einer Tintenblei habe ich auch. In einer Stunde kommt unser schwarzer Kaffee, das Cichoriawasser... sie nehmen gleich die Briefe mit. Also mach vorwärts, Zsiga, wenn man etwas will, muß man auch etwas dazu tun. Bleib gleich da sitzen. Ich hole dir die zwei Kerzen. Da hast du meinen Blei und da ist Papier. Hier ist der Bleistift... wir sind im Feld!“

Und Zsiga schrieb:

Lieber Onkel!

Es wird dich freuen zu hören, daß ich Rittmeister geworden bin. Im Feld avanciert man rascher.

Ich hoffe, daß es dir gesundheitlich besser geht. So... wie sollte er nun die Frage einleiten? Das war sehr schwer.

Am besten ganz einfach sagen, ohne Kommentar.

Ich würde dich, verehrter Onkel, bitten, mir eine Frage zu beantworten, wenn es dir möglich ist.

Wenn du dich noch an die Herbstjagd 1900 erinnerst und daran, daß ich damals einen kleinen Unfall hatte und dir noch als Kranker zur Last fallen mußte, so weißt du vielleicht auch noch, wem das vierjährige Kind gehörte, das damals, jedenfalls auch als Gast, im Schlosse weilte.

Es ist nicht eine beiläufige Frage, sondern eine, an deren Beantwortung mir umständehalber sehr viel gelegen ist. Dein kolossales Erinnerungsvermögen und deine Lebenswürdigkeit werden mir diese sicher nicht verjagen.

Dein dankbarer und dich hochverehrender Nefte Zsiga.

„Bela! Der Brief ist fertig! Aber... ich habe wenig Hoffnung.“

„Gib her!“ sagte Bela, „ich gebe ihn gleich zu den andern Postfächern.“

Tante Olga hatte sich zu einem schweren Entschluß durchgerungen.

Es war an einem Nachmittage.

Sie hatte Erika zu ihrer Freundin geschickt.

„Weißt du, Kinderl, mußt dich ein bißerl zerstreuen! Geht miteinander spazieren, oder unterhaltet euch sonstwie! Immer zu Haus sein, bei mir alten Frau... das tut nicht gut. Jugend gehört zur Jugend.“

Erika hatte leise widerstrebend Hut und Mantel genommen und war zu Ella gegangen, die sie in die Arme geschlossen und ihr gleich allerhand zu erzählen wußte.

Da saß nun Tante Olga am Tisch und hatte einen Bogen Papier vor sich.

Es war ganz still im Zimmer, nur der Kanarienvogel in seinem Bauer zwitscherte leise.

Es würde wohl wieder so still und einsam und leer um sie werden, wie es immer gewesen.

Sie würde wieder die Hände ringen in Verzweiflung darüber, weil diese emsigen Hände nichts mehr zu schaffen finden würden, als die kleinen Dinge, die ihr selbst diener sollten. Es war doch so schön für andere zu sorgen.

Tränen füllten ihre Augen, wie sie zu schreiben beginnen wollte, und sie nahm erst ihr Batisttuch aus der Tasche und trocknete sie.

Dann preßte sie die Lippen fest zusammen.

Was sein muß... muß sein.

Das Kind... magerte ja ab... in dem Alter, da hat man doch Appetit.

Da kann man doch nicht von einer Tasse Kakao und zwei gebähten Semmelschnitten satt werden, wie sie mit ihrem Magen, der nichts vertrug, was ja eigentlich ein Glück war, in solchen Zeiten...

Hochverehrter Baron, lieber Onkel!

Die traurige Nachricht, daß mein Bruder Artur von Edbrecht am Monte Gabriele den Heldentod fürs Vaterland gefallen ist, habe ich Ihnen pflichtgemäß mitgeteilt.

Sie wissen, daß er ein einziges Kind hatte, das er ausschließlich liebte.

Als er von uns Abschied nahm, sagte er mir:

Wenn mir bestimmt sein sollte zu fallen, so erinnere dich, daß Onkel Lajos in Belat Kerecsy unser einziger Verwandter ist... er wird sich Eritas annehmen.

Ich habe von meinem Manne eine Pension von nicht ganz zweihundert Kronen.

Ich liebe Erika unendlich... aber ich kann und darf dem Kind nicht zumuten, mit mir zu darben.

Wollen Sie bestimmen, ob Sie Erika, die zwanzig Jahre ist, zu sich kommen lassen wollen... oder wollen Sie dem Töchterlein Arturs in irgend einer andern Art beihilflich sein? Das muß ich Ihnen überlassen.

Ich erfülle nur den Auftrag eines Toten, indem ich diese Sorge um Erika Ihrem göttlichen Herzen nahelege.

Ich bin Ihre Sie hochverehrende Nichte

Olga von Werning, geb. Edbrecht.

Die Melodie der Heide, die ewige, im Gesumme der Bienen, im Gezirp der tausend Käser, im Schrei der ziehenden Vögel, die über sie hinwegkriechen... war verstimmt.

Wie die Ewigkeit selbst lag sie schweigend... leer... und ohne Grenzen unter der Decke, die sie hüllte.

Sie blendete das Auge in ihrer Helle und nur, wenn die Sonne fortging, rötete sich der Schnee von ihrem Purpur und sie versank rosenfarben im fernen Horizont, verschwamm im Himmel und wurde eins mit ihm.

Dann kam die blaue Dämmerung und machte sie noch ernster und ewiger und eindringlicher für die Menschen.

Ein solcher Abend war es, da saß der Alte frierend am Kamin.

Wellertes Haar stand mit einer Strähne eigenwillig in die Stirne herein, unter der die Augen flackerten, dunkel, klein, glühend und den Willen belundend, der diesen Körper trotz Krankheit und Schmerzen leben ließ.

Sein Leiden war da, ihn zu quälen, aber nicht, ihn von diesem Leben zu erlösen.

Er wollte das gar nicht.

Mit derselben Kraft, mit der die gichtischen Finger die Stuhllehnen umspannten, oder die silberne Krücke des Stotlers, der noch immer seinen hohlen Klang über das spiegelnde Parkett hin takte, mit derselben Kraft klammerte sich seine Seele an sein einsames Dasein.

Er hatte eines Tages Frau Lona fortgeschickt, weil sie ihn ständig daran erinnerte, daß er krank war, und hatte außer einer Wirtschaftlerin, die er nicht sah, nur Friedrich um sich.

Er hatte es aufgegeben, sich packen zu lassen mit Heublumen und dergleichen... Mist!

Sollten die gichtischen Knochen gichtisch sein. Hol's der Teufel!

Er ließ sich einen Tisch an seinen Lehnstuhl schieben und hatte auf diesem Karten, die er mit Fährndchen bestedte, wie der Generalstab es tat, hatte drei bis vier Lupon zur Seite liegend, mit denen er die Karten abspielte, die Nadeln umstekte und dabei leise fluchte, oder aufschaute, daß es unheimlich in die Stille des Raumes sprang.

Dann war er müd, lehnte sich zurück, die gesenkten Lider ließen dann nur noch einen Spalt frei, aus denen die dunklen, noch immer scharfen Augen unwillig oder boshaft blinzelten.

Es war niemand da, über den er die Galle, die sich jeden Tag neu in seiner Seele ansammelte, ausgießen konnte.

Während draußen die Haide aus der Dämmerung in die Arme der Nacht glitt, die mit aller Dunkelheit ihre Schneehelle nicht auslösen konnte, brannten im überheizten Zimmer alle elektrischen Flammen.

Heute war das Gesicht des Alten noch unruhiger, als sonst. Ein nervöses Zucken ging immer wieder um seine Augenwinkel.

Die Post hatte ihm heute auf einmal zwei Briefe gebracht. Wochenlang kam nichts... monatelang kam nichts. Wer sollte ihm denn schreiben?

Seine Bank höchstens, oder die Steuerbehörde, die ihm eine Quittung schickte, oder jemand, der für eine Blinden- oder andere Anstalt ein Almosen von ihm wollte.

Heute waren zwei Briefe gekommen... persönliche Briefe... ganz persönliche.

Er hatte Friedrich angeschauzt, weil er ihm den Kartentisch hatte an den Lehnstuhl schieben wollen.

Konnte der Kerl nicht wissen, daß er heute keine Lust dazu hatte?

So sah er den ganzen Tag und dachte.

Jetzt tastete er nach der Klingel.

Friedrich kam.

„Der Herr Baron wünschen?“

„Bring mir, was ich zum Schreiben brauch, auch die Postkassette und die Kerze stell dazu, auf den... aber nicht auf den Kartentisch, Esel... auf den dort! Schieb ihn her... ja... kannst gehen.“

Er nahm von dem kleinen Tisch neben seinem Stuhl, den Friedrich zurechtgeschoben, den Schreibblock.

Die Hand hielt den Tintenrest zwischen Zeige- und Mittelfinger, anders gings nicht.

Steil und mühsam schrieb er:

Lieber Zsiga!

Schau, daß du bald ein Regiment bekommst.

Du hast Glück... Krieg bedeutet Karriere.

Was fäselst du von einem Kind?

In Belat Kerecsy war nie ein Kind, seit ich hier bin. Meine Jagdgäste haben mein Wild gejagt... was fäselst du von einem Kind?

Hätt mich bedankt für so was!

Wünsche dir weiter alles Glück!

Was ist aus der letzten Offensiv geworden?

Esel... da oben... was? Grüße

Dein alter Onkel Lajos.

Er faltete und steckte das Blatt in ein Kuvert.

Dann nahm er das Siegel aus einem Käftchen.

Lajos Kerecsy hatte noch nie ein Schreiben seiner Hand nicht gefaltet.

Die Hand zitterte, als sie die Stange an die Kerzenlampe hielt.

Es tropfte dunkel auf die in kunstvollen Nauten gelegte Politur des Tischchens.

Endlich war es so weit.

Er nahm hastig den großen Siegelring, mit dem fast wasserhellen Amethyst, und drückte das Wappen in die raune, blaßgelbe Masse auf dem weißen Umschlag.

Er lehnte sich zurück. Wie ihn das erschöpfte! Solche Sachen gehen eben nicht mehr.

Dann dachte er nach.

Wie lange war er denn so?

Seit vielen Jahren... keine Freude... kein Genuß mehr. Keinen... keinen Menschen... Dienersjele nur, bezahlte Seelen um sich... sie lachten wohl über ihn... oder jucheten ihn und betrogen ihn.

Er war einsam.

So einsam würde er auch einmal krepieren... einmal plötzlich... ganz allein... wahrscheinlich mitten in der Nacht. Am Morgen würden sie ihn tot finden... und zueinander sagen: Gott sei Dank, daß der Alte hin ist!

Und würden in Windeseile noch stehen, was zu stehen war, ehe die Nachlassenschaftsbehörde die Siegel anheften konnte.

Um seinen Mund zog ein bitteres, fast hämißches Lächeln. Freude sich selbst zu quälen... in dieser Vorkellung.

Einige Bessere würden sagen: der alte Herr, Gott sei Dank, daß er von seinem Leiden erlöst ist.

Wieder andere; er hat lang genug gelebt...  
Da sagte es ihn.

Ich will noch länger leben!

Euch zum Trost will ich noch lange leben!

Er setzte sich kentrecht auf.

Leben... und noch etwas vom Leben haben!

Jugend um sich!

Jugend um sich... macht jung.

Wie lange war es, daß sein schönheitsgeübtes Auge sich an keiner lebendigen, warmen Schönheit mehr erquid hatte? Wie lange, daß keine zarte Frauenhand mehr ihm einen Trunk geboten?

In seinem Herzen fühlte er eine Kälte.

Er zog die Decken höher, aber sie kam von innen... nicht von außen.

Was hatte er gegeben?

Nichts!

Was hatte er geerntet?

Nichts!

Sein Ohr hatte keinen sanften Klang einer Stimme mehr gehört... das war schon bald ein Menschenalter.

Er schloß die Augen fest.

Seine blutfeeren Lippen preßten sich aufeinander.

Jung... zwanzig Jahre... sie würde mit leiser Stimme sagen: Onkel!

Es würde ihm sein, als streiche eine Hand über ihn und läche seine Qual aus.